

NEU-ARAD
HEIMATBLATT
2010

Herausgegeben von der
Heimatortsgemeinschaft Neu-Arad – 2010
Ingolstadt

Inhaltsverzeichnis

Andenken an Pfarrer Georg Kaufmann	3
Der Hund von Berlin	8
An alle Zaghafte	9
Die Wahrheit	9
Liebe Freunde um die 70!	10
Erinnerung an eine Reise nach Jerusalem im September 1907	15
Was Geh'n den Spitz die Gans an?	21
Die Geschichte des Eh'standliedes	22
Ehstandlied	23
Meine Geschichte, die das Leben schrieb	24
Wallfahrt der HOG Neu-Arad nach Ave Maria Deggingen	27
Oliver Amann Turnt zu Bronze	29
Hurra, wir leben noch ...	30
Die Uhr	32
Ausflug nach Weidenthal	35
Das Neu-Arader Grundbuch	38
Erschaffung von Adam und Eva	45
Neuarader Frauen	46
Rußlandlied	50
Nachrichten aus Heim und Familie	
Trauungen - Geburten	52
Familie Geburtstage	53
Hochzeiten	67
Sterbefälle	71
Geschäfte, Handwerksbetriebe ... der 30-er und 40-er Jahre ...	73
Vor Weihnachten	75

Andenken an Pfarrer Georg Kaufmann

Am 10.08.2010 ist Georg Kaufmann Pfarrer i.R. in Ludwigshafen im Alter von 93 Jahren gestorben.

- Geboren 14. Juli 1917 in Neu-Arad
- Gymnasium in Neuarad
- Priesterseminar in Temeswar
- Priesterweihe 1942
- Kaplan in Segenthau, Neupetsch, Orawitz, Detta, Sanktanna, Neupetsch
- 1956-1988 Priester in Wetschehausen zusätzlich betreute er noch: Ebendorf, Darowa und Josefsdorf
- Für seine verdienstvolle Arbeit in mehreren Ortschaften im Banat gebührt ihm unser aufrichtigen Dank.

HOG Neu-Arad Zum Tod von Pfarrer Georg Kaufmann



Pfarrer Georg Kaufmann in Erwartung seiner Landsleute vor der Wallfahrtskirch Ave Maria in Deggingen 08.05.2004

Am Dienstag, den 10. August 2010 verabschiedete sich die Gemeinde St. Dreifaltigkeit Ludwigshafen von Pfarrer i. R. Georg Kaufmann. Desgleichen nahmen Abschied von ihm seine Schwester Anna Kaufmann und die Familie Emil Gherca. Dem Totenoffizium und dem Requiem in der St. Dreifaltigkeit Kirche stand Prodekan Pfr. Andreas Trutzel vor, begleitet von den Konzelebranten Msgr. Andreas Straub, dem Visitator der Donauschwaben, Dr. Gerd Babelotzky, dem Dekan der Stadt Ludwigshafen von Pfr. Paul Kollar, Beauftragter der Aussiedler aus dem Bistum Mainz, und Pfr. Müller. Besondere Würdigung erfuhr der 93-jährig verstorbene Priester durch die Anwesenheit von Weihbischof Otto Georgens aus Speyer und anderer Geistlichen. Es begleitete ihn eine große Trauergemeinde auf den Hauptfriedhof von Ludwigshafen zum Grab. Der Tag seines Todes fiel auf den 04. August, den Gedenktag des Heiligen Pfarrers von Ars. Auch Pfarrer Kaufmann bemühte sich stets um Nachahmung seines großen Vorbildes.

Viele Gemeindemitglieder der St. Dreifaltigkeit Gemeinde Ludwigshafen waren gekommen, wie auch viele Vertreter und Landsleute aus seinen ehemaligen Pfarrgemeinden Wetschehausen, Ebendorf, Josefsdorf und Darowa. Ein besonderes Zeichen der Verbundenheit mit ihrem Landsmann setzte seine Geburtsgemeinde Neu-Arad, indem sie das Banner der HOG Neu-Arad mit dem Muttergottesbild hisste. Vor-



Pfarrer Georg Kaufmann - Deggingen 2007

standsvorsitzender der Heimatgemeinde Franz Anton Bellinger hatte Heimaterde mitgebracht und auf dem Sarg ins Grab gesenkt.

Prodekan Pfr. Andreas Trutzel würdigte in seiner Predigt Leben und Wirken des Verstorbenen in der neuen Heimat, während Msgr. Andreas Straub und G. Zippert seine Tätigkeit in der alten Heimat hervorhoben. Aus Dankbarkeit für sein langjähriges priesterliches Wirken legten die Heimatortsgemeinschaften Wetschehausen, Ebendorf, Josefsdorf und Darowa mit ihren Filialgemeinden Blumenkränze an seinem Grabe nieder. Die Landsleute Karoline Boltner, A. Szutschek, dem Vorstand der HOG Wetschehausen Günter Kaupa u.a, brachten ebenfalls ihre Wertschätzung zum Ausdruck. Der aus Lugosch stammende Prof. Dr. Franz Metz übernahm die eindrucksvolle musikalische Gestaltung des Gottesdienstes, der Frankenthaler Chor zeigte durch verschiedene Gesänge am Grab seine Verbundenheit mit dem Verstorbenen.

Pfarrer Georg Kaufmann wurde am 14. Juli 1917 als viertes von sechs Kindern der Eheleute Barbara und Franz Kaufmann in Neu-Arad geboren. In Neu-Arad wird Georg Kaufmann an der dortigen Hauptschule eingeschult und wechselt später ans Gymnasium. Nach dem Abitur begann er sein Studium am Priesterseminar in Temeswar.

Nach seiner Priesterweihe durch Bischof Dr. Augustin Pacha 1942, wirkte der junge Kaplan in Segenthau, Neupetsch, Orawitza, Detta und Sanktanna. Seine Kaplanszeit in Neupetsch fiel in die Zeit, in der für die deutsche Bevölkerung des Banates insgesamt, aber besonderes für die Ortschaften über die die Front ging, viele Menschen vor der großen Entscheidung standen: „bleiben oder gehen“. Der damalige Kaplan Kaufmann blieb. Im Jahre 1956 wurde er der Gemeinde Wetschehausen zugeteilt und blieb dort bis August 1988. Hier beginnt er ein segensreiches Wirken. Als Priester veranstaltet er trotz Verbot regelmäßig Prozessionen, organisierte Wallfahrten nach Maria Radna, schulte die Ministranten, gründete einen Rosenkranzverein. Auch setzte er sich für die Vergrößerung des Kirchenchores auf der Orgelempore ein. Dabei ermutigte er den Kirchenrat durch Miteinbeziehen und Mitgestaltung. Mit seinen Begabungen und mit seiner Überzeugung hat er sich für viele Belange der Gemeinde wie auch zum Wohle der Menschen, mit viel Liebe, eingesetzt. In der Zeit der kommunistischen Diktatur war es nicht leicht den Dienst in der Gemeinde so wahrzunehmen, wie er es sich vorgestellt hätte. Dass er das dennoch 32 Jahre durchstand, verdient Anerkennung. Dank der Bemühungen seiner beherzten Kirchenräte und vieler Helfer verwandelte sich die Kirche zu einem Schmuckstück. So kam elektrisches Licht in die Kirche, der Friedhof erhielt mit einer neuen Kapelle auch eine stabile Umzäunung, die Sakristei wurde erweitert. Was in anderen Gemeinden schon lange nicht mehr ging, dass war durch ein gutes Zusammenspiel zwischen

Pfarrer und Gläubigen, in Wetschehausen, sehr wohl noch möglich. So fanden hier noch die Flur- und die sonstigen Prozessionen statt, selbst dem Vieh der Kollektivwirtschaft erteilte er am Wendelinstag auf der Hutweide den kirchlichen Segen. Zur Fronleichnamprozession gingen die Leute noch aus der Kirche hinaus auf die Straßen. Auch sonst wagte man hier noch so manche liturgische Handlung, die anderswo schon längst verboten und mit hohen Strafen belegt war. Daneben blieb dem Pfarrer noch Zeit um sich für die Sorgen und Nöte der Gläubigen zu kümmern. Er versuchte mit seinen Anvertrauten das Leben immer von der guten Seite her zu sehen. Mit viel Einfühlvermögen erkannte er die Nöte der Menschen und versuchte sie nach Möglichkeit auf zu greifen. Besonders ergreifend war es, wenn er mit seiner kräftigen Stimme Leid und Freud der Menschen in den Schlusssegen mit aufnahm. An seiner positiven Lebenseinstellung konnten sich viele seiner Landsleute aufrichten.

Als in den 70-er und 80-er Jahren viele Gemeinden des Bistums Temeswar ohne Priester blieben, betreute er die vakant gewordenen Pfarreien der Umgebung: Ebendorf, Darowa und Josefsdorf, mit den dazugehörigen Filialen. Dabei zählte schon Ebendorf allein mit seinen nahezu 30 Filialen zu den räumlich größten Pfarren der Diözese Temesvar. Weder Wind noch Wetter, noch noch Nacht und Nebel konnten ihn davon abhalten, mit den wartenden Gläubigen die hl. Messe zu feiern. Er war immer und überall da, wo man ihn brauchte. Auch wenn sein besonderes Augenmerk den Pfarrgemeinden in Ebendorf, Darowa und Josefsdorf galt, hatte er sich darüber hinaus um die gesamte Katholische Kirche verdient gemacht.

Als seine Augen anfangen ihm den Dienst zu versagen und der Bischof ihn von seinen Pflichten entband, hat er hier in Deutschland Hilfe gesucht. Nach einer gelungenen Augenoperation hat er sich zunächst in der Herz-Jesu(?) - Gemeinde und recht



Pfarrer Georg Kaufmann - Deggingen 2007

bald über 22 Jahre lang in der St. Dreifaltigkeits- Kirche Ludwigshafen einen neuen Wirkungskreis erschlossen.

Der Verstorbene war in einer Familie mit vielen Geschwistern und großen Zusammenhalt aufgewachsen. Die Geschwister pflegten mit ihm stets einen engen Kontakt. Und auch dem Verstorbenen bedeuteten seine Geschwister sehr viel. So konnte er am 30. Mai 1992 hier mit seiner Familie und seinen Priesterkollegen sein 50. Priesterjubiläum in bester Gesundheit feiern. Auch war es ihm vergönnt noch viele andere persönliche Gedenktage zu begehen.

Pfarrer Georg Kaufmann hat in seiner Berufung zum Priestertum einen kostbaren Schatz gesehen, der ihm als Geschenk zuteil geworden war. Er hat stets versucht diesen in seinem priesterlichen Wirken zu vervielfältigen. In einem totalitären System, in dem die Kirche in vielfältiger Weise eingeschränkt und behindert wurde, war es ihm ein Herzensanliegen, den Menschen zu verdeutlichen, was das Geschenk der Freiheit bedeutet, seinen Glauben auszuüben zu können und zu seiner Überzeugung zu stehen. Vielen Banater Landsleuten bleibt er als Begleiter der Wallfahrten nach Maria Deggingen in guter Erinnerung.

Pfarrer Georg Kaufmann war ein den Menschen zugewandter Seelsorger. Die Menschen haben ihm vertraut.

Mitte Juli an seinem 93. Geburtstag konnte er noch viele Gratulanten empfangen. Als der Verstorbene paar Tage darauf die Klinik aufsuchen musste, ließ sich zunächst keine ernsthafte Erkrankung feststellen, aber auch keine absehbare Genesung erhoffen. Sein vieles Beten um einen guten Tod wurde schließlich erhört: Mittwoch, am 04.08. 2010 wurde er heimgerufen.

Wir wollen gemeinsam danken für sein überaus verdienstvolles Wirken in der Seelsorge mehrerer Diözesen und vieler Gemeinden. Wir begleiten ihn mit unserem Gebet zu seiner letzten irdischen Ruhestätte auf den Hauptfriedhof von Ludwigshafen. Hier harret der Bestattete auf den großen Tag der Auferstehung. Wir danken Pfarrer Kaufmann für das Geschenk seines priesterlichen Zeugnisses und empfehlen ihn dem fürbittenden Gebet und dem Gedenken in der Heiligen Messe anheim.

Der Hund von Berlin

Franz Weininger, Sindelfingen

Kinder können mit ihrer steten Fragerei älteren Herrschaften schon richtig auf den Geist gehen. Ganz anders mein Großvater, Jahrgang 1880; auf meine Frage, wie ein Radio funktioniere, gab er mir eine Antwort, die ich nie vergessen werde.

Es kam so, während er sich mit seinesgleichen unterhielt erwähnte er, dass die ersten Radiogeräte recht teuer und leider sehr leise waren. Wenn in den 40er Jahren in Berlin eine große Rede angesagt war, musste er - weitab im Banat - zuerst die lästigen Stubenfliegen loswerden, denn das Summen störte ihn und die Nachbarn, die sich einfanden, um die Neuigkeiten zu erfahren.

Auf meine kindliche Frage, wie ein Radio sprechen kann, ohne dass da jemand drinnen versteckt wäre, bekam ich von ihm eine weise Antwort. Also beim Morsen oder Telefonieren müsste ich mir einen langen Hund vorstellen, dessen Kopf bis in die Großstadt Arad reiche. Nun, sooft wir den Hund am Schwanz zögen, bellen er im Arader Rathaus, wo diesem Gebelle Buchstaben zugeordnet würden. Soweit so gut, aber das Radio?

Also beim Radio gab es mehrere Hunde, einen großen Deutschen Schäferhund in Berlin und viele kleinere Hunde, die gemäß des Berliner Hundegekläffs eifrig drauf los weiterheulten. So bekam das ganze Rudel bis in weit entfernte Ortschaften vorgeheult, was sie vor Ort zu bellen hätten. Wie Recht er hatte!

Übrigens 1944, gleich nach dem Umsturz, wurde ihm sein Röhrenempfänger von den neuen Kommunisten konfisziert; danach weissagte er, dass alles, was mit „ismus“ ende, Lüge sei.

Nach über 30 Jahren sollte Großvaters Urenkel wieder einmal die lästigen Insekten vertreiben, nicht wegen der Stimme des Leitwolfes dessen neues Domizil nun Bukarest war, sondern weil sie bei einer Musikaufnahme störten. Im Arader Kulturpalais spielte die Kapelle Teichert Volksmusik für einen rumänischen Film ein, und die Plagegeister wollten unbedingt mit auf dem Band verewigt werden.

An alle Zaghafte

von Franz Stumper

Glaub fest an die Jugendzeit,
sie hält noch vieles bereit,
das unbeschwerte Leben,
das nur Freude kann geben.

Stets im Glücksrausch der Jugend
Erscheint die wahre Tugend,
die Witwengeiz begräbt,
wo immer er zuschlägt.

Die Liebe ist des Glückes Schmied,
sie bleibt in unseren Herzen,
auch in jedem schönen Lied,
das heilen soll die Schmerzen.

Glaub an unser künftiges Glück,
es war stets unser Begleiter,
wir erneuern es Stück für Stück,
zum dauerhaften Wegbereiter.

Die Wahrheit

von Franz Stumper

Wer hat sie je gefunden
Auf dieser schönen Welt?
Sie ist dem Wunsch entsprungen,
der gern alles entstellt.

Sie isst mit Blut besudelt,
wo Menschen sich bewegen,
Geschlechter sind ent wurzelt,
ganz listig und verwegen.

Die Freiheit der Gedanken
Wird mit Füßen getreten,
weil Freundschaft oft entstanden,
wo Menschen innig beten.

Vereine dich oh Menschheit,
wie es Tiere verstehen,
der Geist gibt Dir die Freiheit,
so kann die Tat entstehen.



Kultur und Heimattage
2007 Ingolstadt

Liebe Freunde um die 70!

Barbara Hans, geb. Hess

Eines Morgens bin ich aufgewacht
und habe über unser gemeinsames Leben so nachgedacht.
Wir sind uns allen nicht so unbekannt.
Als wir noch im Staub gespielt, hatten wir uns schon gekannt.
Ich konnte es einfach nicht lassen,
darum versuchte ich unser Leben kurz zusammenzufassen.
So halten wir inne und blicken zurück,
schneiden wir ab vom Leben, Stück für Stück.
Es lasst sich leider nicht bestreiten,
1939 und 40 waren nicht die besten Zeiten.
Es tobte der Krieg mit grausamen Schreck,
er nahm uns Mütter und Väter weg.
Habt ihr schon mal nachgedacht,
vielleicht hat uns dieselbe Hebamme zur Welt gebracht?
Die gleiche Glocke hat vom Kirchturm geschlagen,
als unsere Paten uns zur Taufe getragen.
Unsere Kindheit war doch schön,
gemeinsam durften wir in den Kindergarten gehen,
durften spielen, singen und lachen
und zum Schlussfest Märchenspiele machen.
Hans Adam war ein Prinz edel und fein,
ich durfte sein Aschenputtel sein.
Die böse Stiefmutter mit Brille und Kneifer,
das war damals Leni Pfeiffer.
Christl Zeller und Philipp Diethilde waren die Täubchen kruh-kruh,
sie riefen verzweifelt, Blut ist im Schuh.
Die Stiefschwestern Resi Hermann und Resi Schweitzer, die blickten grimmig
drein,
zu gerne wollten sie Prinzessin sein.
Horst Valentin mit der Posaune voran,
blies den Auftakt zum Hochzeitsfest an.
Elfriede Gobi, Kathi Hoffmann und die Krimhilde
führten damals schon etwas im Schilde.
Sie schwangen das Tanzbein wie heute beim Rock,
es hieß nur ganz einfach: „alu Nelu, alu Nelu hai la joc!“
Dubensky hat schnell die Nerven verloren,
er sagte: „Haut ab, du bist nur zum Geschirrabwaschen geboren!“
Unser Russischlehrer, der Ausländer Ignaz, der hatte es schwer,

kein Mensch liebte Russisch, das kränkte ihn sehr.
Wir waren grausam, er hatte nichts zu Lachen,
wir wollten ihn einfach fertig machen.
Wenn wir es bis zum Gipfel trieben,
wurden wir ins Klassenheft geschrieben.
Mit Bitten und Betteln ließ er sich erweichen,
nur so ließen sich die schlimmen Beschwerden streichen.
Der Franzl, der Marx, ließ bei Musik die Fiedel erklingen,
dank ihm können wir manch Liedchen mitsingen.
Doch bei Erdkunde gabs Ärger. Warst du einmal dran
und wusstest nicht wie hoch ist der „Caraiman“.
Der Mädchenschwarm aus Siebenbürgen, groß, blond, sympathisch und
voller Elan,
so tritt Lehrer Zoppelt beim Sportunterricht an.
Doch einer Lehrerin wäre ein besonderes Dankeschön wert,
Frau Karoline Prinz, sie hat uns das Rechtschreiben gelehrt.
Als die Schulzeit war zu Ende dann,
ging für uns ein neuer Lebensabschnitt an.
Leider haben nur wenige aus ihrem Leben was gemacht,
man ist erst später aus den Fehlern erwacht.
Das goldene Handwerk für uns Schwaben war nie verkehrt,
es hat sich im Leben immer gut bewahrt.



Wir um die 70

Oft von den Eltern vorgegeben,
mussten leider viele von uns ihr zukünftiges Leben leben.
So unter uns gesagt, ganz im Vertrauen,
wir waren da um Gemüse anzubauen.
Na endlich wars dann mal so weit, es ist zum Lachen,
die Zöpfe schnitt man ab, wir Mädls durften die ersten Dauerwellen machen.
Die ersten Nylonstümpfe durften wir tragen,
dass der Nylonstrumpf 70 ist und mit uns Geburtstag hat,
hab ich neulich im Radio erfahren.
Und das Tanzbein juckte uns ungemein,
die etwas älteren Jungs luden uns zum Sonntagstanz nach Semiklosch ein.
Die Burschen in unserem Alter, wir waren da schon gemein,
plötzlich waren die uninteressant und zu klein.
Beim Salich Franz im Schuppen, so ab und zu schon eng umschlungen,
wurde beim Maitanz das Tanzbein geschwungen.
Der schöne Monat Mai, der Monat schien ganz verschwommen,
so nebenbei gesagt, da habe ich meinen ersten Kuss bekommen.
Ohne E-Mail, ohne Handy hat es sich herumgesprochen,
der Lust hat, soll zum Kompass ins „Câmin“ kommen.
Ab dann hat uns Herr Marx in seine Obhut genommen,
so hat die deutsche Kulturgruppe begonnen.
Wir waren begeistert, er motiviert, hat leidenschaftlich Orchester und Chor dirigiert.
Wir hatten Solisten, Musiker gute und nette,
der Franz der spielte Saxofon, der Karl die Klarinette.
Es gab noch viele andere, um unseren alten Lehrer Adalbert Tringl nicht zu
vergessen,
er zupfte im Hintergrund die Bassgeige wie besessen.
Die Tanzlehrerin, Gissy Mihailovici, hatte viele Ideen,
mal ließ sie im Tanz die Buben, mal die Mädchen sich drehen.
Die Mädels waren frisch, die Jungs unverbraucht,
die tanzten was das Zeug hielt, bis der Fußboden raucht.
1956, nach langer, langer Zeit,
war es endlich mal so weit:
Der Kirchweihhut wurde geschmückt,
die Trachten der Mädchen zurecht gerückt.
Um dieses Geschehen zu erreichen,
musste Herr Marx, politisch gesehen, die Partei erst erweichen.
Die schöne Jugendzeit ist längst verschwunden,
stets sind wir ihn für Vieles zum Dank verbunden.
Semiklosch und Neuarad sollte unsere Heimat sein,
dort wo man kennt jedes Kind, jeden Baum, jeden Stein.

Es kam die Zeit und uns wurde klar,
dass es für uns Deutsche keine Bleibe war.
Bald stellte sich ein die Wende
und die Ausreise nahm fast kein Ende.
Mit 70 Kilo, oft nur mit dem Koffer in der Hand,
verließen wir gewollt, oft ungewollt, unser Heimatland.
Man kämpfte und werte sich und machte es zum Besten,
längst haben wir uns eingelebt im goldenen Westen.
Die Jahre vergingen, die Zeit blieb nicht stehen,
„das“ kann man am besten an uns selber sehen.
Mit Griffel und Tafel vielleicht auch mit Schwamm,
so fing mit 7 der Ernst des Lebens an.
Mit Freud und Leid, oft mit Pein,
gingen wir täglich durchs gleiche Schultor hinein.
Auf den gleichen alten Bänken mussten wir sitzen
und kamen des Öfteren im Unterricht ins Schwitzen.
Es war in der dritten Klasse, noch ganz unerfahren,
musste ich die Last einer Ehefrau tragen.
Der Georg Tuch war mein Mann, ihr könnt es mir glauben,
man konnte ihn damals schon vertrauen.
Zum Barthellehrer in die Theaterprobe mussten wir gehen
und als richtiger Ehemann ist etwas geschehen.
Gekämmt, gewaschen, sauber angezogen,
stand er vor der Gassentur um mich abzuholen.
Georg wohnte in der Langengasse, fast am Maroschsteg,
ich im 13-ten Bezirk, das war schon ein weiter Weg.
Mein Ehemann hatte schlimme Zahnschmerzen,
ich musste ihn trösten mit gebrochenen Herzen.
Den Zelinka Walter als Zahnarzt musste ich organisieren,
der tauchte bald auf und wollte es mit der Rohrzange probieren.
Mein Mann schrie wie am Spieß, ich höre es noch heute,
dass Männer nichts aushalten wissen längst alle Leute.
1947 die neue Regierung, heut kann man darüber nur lachen,
aus uns wollte man so richtige Genossen machen.
Erinnern wir uns mal zurück,
hatten wir nicht verdammt viel Glück.
Die sollen doch da draußen regieren und walten,
Hauptsache war, wir konnten unsere deutsche Sprache und Schule erhalten.
Unser geschätzter Direktor, der Schiller Matz, war glücklich ist doch klar,
die Neuarader Schule schon immer eine Musterschule war.
Algebra und Mathe, Physik und Chemie,

das war eine Plage, ich vergesse es nie.
Der Mathelehrer, der Maurer, hat uns oft sekiert
und mit der Lilo Unterweger in der Pause gar herzlich pussiert.
Die Pacu, die Alte, fand es schrecklich und unmöglich,
dass wir Schwabenkinder in „Rumanisch“ waren so dämlich.
Die Kunst und das Zeichnen, oh graus, oh graus,
unsere Zeichnungen die sahen oft fürchterlich aus.
Wir um die 70, es fällt uns manches nicht mehr leicht,
einige haben die 70 erst gar nicht erreicht.
Nur schade das einige, die noch gesund sind,
es nicht wagen und kein Interesse an unserem Wiedersehen haben.
Wir gehören noch lange nicht zum alten Eisen,
dass das stimmt, werden wir anschließend beweisen.
Noch hab ich eine Bitte, macht diesen Tag erst richtig schön,
durch gute Laune, Stimmung und Freude bis wir auseinander gehen.
Und wenn wir weiter so einen Service haben,
können wir ganz einfach „Spitze“ wie bei „Dalli dalli“ sagen.



Wir um die 70

Erinnerung an eine Reise nach Jerusalem im September 1907

von Anna Hans, geborene Klug, aus Neuarad
bearbeitet von Barbara Hans geb. Hess.

Es ist Sonntag, der 1. September. Voller Zuversicht und Freude trete ich eine Pilgerreise ins Heilige Land an. Es wird eine lange, vielleicht schwere Reise werden, darum vertraue ich auf Gottes Hilfe.

Mit der Bahn fuhren wir über Arad, Curtici, Szeged, Solnok nach Budapest. Nach einer kleinen Stadtbesichtigung, wobei wir die große Basilika bewundern konnten, kamen wir in unserer Herberge an. Am Abend, des 2. September, mit dem Koffer auf dem Kopf, mussten wir vom Ostbahnhof nach Ofen, wo sich alle Passagiere versammelten. Mit Freude nahm uns der Reiseführer auf und fragte uns, ob wir noch ein Anliegen hatten. Da einige Pilger noch Geld wechseln wollten, fuhr er mit uns auf eigene Kosten nach Pest. Dabei hatten wir die Gelegenheit, schöne Kirchen und Bauten zu sehen. Wer diese noch nie gesehen hat, kann sich diese Schönheit nicht vorstellen. Um 5 Uhr abends läuteten die Glocken der Kirche, in der sich die Pilger versammelten. Viele Pilger und Begleiter strömten herbei, das Gotteshaus war fast zu klein. Nach einer Vesper und Predigt in deutscher Sprache verabschiedeten wir uns von den Daheimgebliebenen, die uns eine gute Reise in Gottes Namen wünschten und uns baten, im Heiligen Land ein Vaterunser für sie zu beten. Der Pilgerzug fuhr vom Zentralbahnhof ab. Unser Ziel war Triest. Nach einer langen Nacht der Bahnfahrt überquerten wir die Drau. Da fängt das Gebirge an. Die Alpen, wunderschöne Bergwelt! Die Bahngleise ziehen sich wie ein Band durch Taler und Hohen. 26 Tunnels mussten wir durchfahren. Die Wolken schwebten um die Berggipfel, und es regnete in Strömen. In Fiume angekommen, standen wir bis an die Knochel im Wasser. Bis wir in unser Quartier kamen, waren wir klatschnass. Nach dem Abendessen gingen wir in Gottes Namen zu Bett. Am nächsten Morgen mussten wir um 3 Uhr aufstehen, denn um 3.30 Uhr mussten wir unsere Fahrt fortsetzen, weiter durchs Gebirge an einigen Orten vorbei. Mittags um zwölf haben kamen wir in Triest an. Italien, das Land der Orangen, Zitronen und Feigen, das Adriatische Meer vor uns! Triest ist eine Hafenstadt mit so vielen Schiffen, dass man sie nicht zählen konnte. Nachmittags um 3 Uhr bestiegen wir das Schiff zur weiteren Reise. Ein riesiger Dampfer mit drei Masten, 365 Schritte lang und 30 Schritte breit. Um das Schiff hingen viele Rettungsboote. Gott bewahre uns, dass wir sie nicht brauchen. So ein großes Schiff haben wir noch nie gesehen. Eine halbe Stunde, bevor das Schiff auslief, dröhnte ein dumpfes lautes Signal durch das Nebelhorn. Trotz eines schweren Gewitters lief das Schiff aus. Aus der Feme konnte man die Küsten Kroatiens, Dalmatiens und Montenegros sehen. Am fünften Tag durchkreuzten wir das offene Meer, nur Himmel und Wasser, kein Land in Sicht. Jeden Tag wurden einige heilige Messen gelesen und viel gebetet.

Am 6. Tag erreichten wir die italienische Stadt Brindisi. Hier hatten wir zwei Stunden Aufenthalt. In dieser Gegend wächst wunderbares Obst: Trauben, Feigen und Pfirs-

che, fast faustgroß. Es ist ein Wunder, das alles zu sehen. Wir fuhren dann in Gottes Namen weiter durch das Adriatische Meer. Die Luft war rau, das Meer unruhig, öfter schlugen weiße, fast haus hohe Wellen empor. Wir hatten bereits am 7. und 8. Tag das Adriatische Meer verlassen und zogen an Griechenlands Küste vorbei. Immer wieder kamen kleinere und größere Stürme auf. Heute musste die Predigt und die heilige Messe ausfallen. Der Sturm war zu groß. Das Schiff hatte zum Glück Zucker und Reis geladen, dadurch konnte es nicht so leicht kentern. Den 9. Tag verbrachten wir auf See, nur Himmel und Wasser. Das Meer war ruhiger geworden. Am 10. Tag näherten wir uns der orientalischen Stadt Beirut. Die Hitze war groß, und wir kamen ins Schwitzen. Weit weg von der Küste musste das Schiff vor Anker gehen. In Booten kamen Männer und holten uns an Land. Vorher wurde unser Reisepass kontrolliert und abgestempelt. In Beirut angekommen, brachte man uns in ein schönes Hotel. Bei sehr gutem Essen, in schönen Zimmern, mit schneeweiß bezogenen Betten verbrachten wir zwei Tage und zwei Nächte. Während dieser Zeit besuchten wir ein schönes Kloster, die Nonnen wunderten sich über uns Europäer, weil wir von soweit hergereist sind, und wir wunderten uns, weil wir solche Nonnen noch nie gesehen hatten. Beirut hat eine halbe Million Einwohner, Moslems und Katholiken.

Wir sind im Orient. Die Frauen hauptsächlich verschleiert, die Männer bringen ihre Waren auf Kamelen und Eseln auf den Markt. Beeindruckt verließen wir die Stadt. Mit Booten wurden wir wieder zum Schiff gebracht, was gar nicht so ungefährlich war. Gott sei Dank ist nichts passiert. So ging unsere Reise die ganze Nacht im tosenden Meer weiter.

Zur großen Freude der Pilger erhob sich am nächsten Morgen in weiter Ferne der Heilige Berg Karmel, was im Hebraischen „Baumgarten“ heißt. Es ist die Heimat des Karmeliterordens. An diesem Ort wurde jahrtausendlang gebetet und geseufzt um unseren Herrn und Erlöser Jesus Christus. Mit unserem Koffer mussten wir wieder mit dem Kahn ans Land gebracht werden. Ein Priester aus Haifa begrüßte uns Pilger, und geschlossen zogen wir mit der Prozession durch Haifa. In einem schönen Kloster angekommen, erwartete uns ein gutes Frühstück, und man wunderte sich, dass wir von so weit hergereist sind. Anschließend besuchten wir eine Kirche, auf den Banken lagen schöne Bücher, alle in deutscher Sprache. Viele heilige Messen mit Predigt wurden gelesen. Nach dem Mittagessen führen wir mit dem Wagen nach Nazareth. Während der achtstündigen Fahrt konnten wir sehen, wie schön die Welt erschaffen ist. Der Weg führte uns durch Palmenwälder, Obstgärten mit Orangen, Zitronen und Feigen. Ein Hang mit blühenden Kakteen. Aus den Früchten wird eine wunderbare Marmelade gemacht. Wir kamen durch Dörfer, Glockengeläute war unser Wegbegleiter. Aus der Ferne sahen wir den Heiligen Berg Tabor, wo Jesus mit seinen Jüngern öfter weilte. Wir naherten uns Nazareth, stiegen vom Wagen, und mit großer Freude empfingen uns die Priester. Auf mit Blumen bestreutem Weg gingen wir paarweise in die Kirche. Es ist der Ort, wo nach der Überlieferung das Haus Mariens stand und der Verkündigungsen-

gel zu ihr kam. Das Fundament steht noch, das Haus wurde von Engeln nach Loretto gebracht. An dieser Stelle entstand die Verkündigungsbasilika. Eine feierliche Vesper und eine ungarische und eine deutsche Predigt wurden gehalten. Danach besuchten wir die Werkstatt des Heiligen Josef, wo die Heilige Familie ihr taglich Brot verdiente, wie auch eine Synagoge, wo Jesus oft zu den Juden predigte. Ein schöner Tag ging zu Ende. Wir wurden in ein schönes Kloster einquartiert. Das Abendessen an einem schön gedeckten Tisch mit sechs Tellern, Silberbesteck und auserlesenen Speisen war festlich. Danach gab es einen guten Wein, Cognac und Tee. Anschließend war Nachtgebet und wir gingen nach einem wunderschönen Tag zu Bett. Ab 3 Uhr morgens begannen die heiligen Messen. Nach einem reichhaltigen Frühstück nahmen wir Abschied von Nazareth. Eine Stunde gegen Sonnenaufgang liegt Kana in Galilaa. Gegen Mittag erreichten wir Haifa. Im Kloster angekommen, erwartete uns ein gutes Mittagessen. Alles, was man für uns Pilger tat, tat man aus ganzem Herzen. Nach einer Stunde Fußmarsch gelangten wir auf den Heiligen Berg Karmel. Singend



Andenken an die Wallfahrt
nach Jerusalem

und betend betraten wir die Kirche. Nach einer Vesper besuchten wir die Eliasgrotte, die sie unterhalb des Hochaltars befindet. Vom Berg hinab kann man die Schönheit der Gegend bewundern. Ein Orangenwald zieht sich bis an die Küste des Mittelmeeres. Zurück im Kloster, verabschiedeten wir uns von den Nonnen, stiegen mit dem Koffer wieder in die Boote, die uns zum Schiff brachten. Nach einer Nacht auf dem Schiff kamen wir am nächsten Morgen in der schönen Stadt Jaffa an, der Ort, wo die Arche Nohas stand und wo Jonas drei Tage im Bauch des Fisches lag. Hier fängt das schöne Land Palastina an. Mit Gottes Hilfe kamen wir ans Land, ruhten uns bis Mittag aus und fuhren mit der Eisenbahn nach Jerusalem. Nach stundenlanger Fahrt kamen wir abends in Jerusalem an. Wer kann die Freude beschreiben, die wir hatten. Die Herren, die auf uns gewartet hatten, brachten uns in ein Kloster. Alles war beleuchtet, und im vierten Stock gab es Abendessen, danach eine Vesper. Der Hochaltar aus lauter Gold,

eine Muttergottesstatue in Lebensgröße, elektrisch beleuchtet, die Schönheit ist nicht zu beschreiben. Bis zu zwölf Priester waren in der Andacht. Am Morgen danach begaben wir uns mit der Prozession zur Grabeskirche. Ein wunderschönes Hochamt mit 24 Priestern und deutscher Predigt wurde gehalten. Man kann die Empfindung nicht aussprechen, die wir spürten, als wir uns an dem heiligen Ort befanden. Alle Schwierigkeiten der Reise waren vergessen, eine himmlische unendliche Freude erfüllte jeden Pilger, wie einst die Frauen, die das Grab besuchten. Auch uns ruft eine innere Stimme, das Gewissen, der Herr ist hier im Allerheiligsten Altarsakrament, Tag und Nacht, bis ans Ende der Zeiten, wie er selbst gesagt hat.

Gegen Sonnenuntergang zogen wir in die Berge, wo die Heilige Maria ihre Base Elisabeth besuchte. In der Umgebung gibt es viele Kapellen und Kirchen und einen Brunnen, woraus Maria Wasser holte, wenn sie bei Elisabeth weilte. Drei Stunden entfernt, gegen Süden liegt Bethlehem. Die Geburtskirche Jesu gehört zu den wenigen Beispielen vollkommen erhaltener Bauten aus frühchristlicher Zeit. Es besteht noch die natürliche Höhle als Stall, in dem Jesus geboren wurde. Darüber baute man die Geburtskirche. Wir wollten gar nicht weg vor lauter Wunder, denn heilig, heilig ist der Ort, wo wir stehen. Etwas entfernt sind die Gräber der Unschuldigen Kinder und andere Heilige Gräber und das schöne Hirtenfeld.

Zurück nach Jerusalem, der Stadt der Juden, Christen und Moslems. Schritt für Schritt erleben wir die biblischen und heiligen Stätten und Schauplatze Jerusalems. Wir stie-



Hochwasser 7 April 1932

gen hinauf auf den Ölberg bis zur Vaterunserkirche, dann rechts die Apostolische Glaubensbekenntniskirche, weiter hinauf die Himmelfahrtskirche und noch viele andere. Von ganz oben hat man den Überblick über Jerusalem. Wir kamen in den Ölgarten, ein schöner Garten mit Obstbäumen, schönen Blumen, die sogenannten Passionsblumen. Jesus kam oft hierher um zu beten. Außerhalb des Gartens ist der Ort, wo die Jünger Jesu schliefen. Wir kamen in den Hof, wo Jesus falsch angeklagt und gebunden wurde, wo Petrus ihn dreimal verleugnete. Danach besuchten wir den Kerker, wo Jesus die ganze Nacht eingeschlossen war. Es kam die Geißelungskapelle, wo der liebe Heiland gedemütigt, geißelt und mit Dornen gekrönt wurde, dann der Heilige Kreuzweg bis hinauf zum Kalvarienberg. Eine schöne Kapelle steht da, wo Jesus ans Kreuz genagelt wurde. Linker Hand hinter dem Kalvarienberg steht die Kreuzauffindungskapelle und noch viele andere. Welche Zunge kann das aussprechen, welche Feder konnte das beschreiben, all die Stellen und Stationen, die uns an den Leidensweg Jesus Christus erinnern. Nach all den eindrucksvollen Stätten und in Gedanken zurückversetzt in die Zeit, in der Jesus gelebt hat, besuchen wir noch den Tempelplatz mit dem Felsendom, sowie die Klagemauer. Die Klagemauer ist der Rest der Westwand des Tempels, an dem die Juden betend den Untergang des Tempels beklagen und die täglich von unzähligen Gläubigen besucht wird. 1898 besuchte Kaiser Wilhelm II. das Heilige Land, errichtete eine schöne Kirche mit einem Kloster und schenkte es den Franziskanerbrüdern. Während unseres Aufenthalts in Jerusalem waren wir in einem Pilgerhaus untergebracht. Man bemühte sich, dass es uns an nichts fehlte. In Jerusalem regnet es im Sommer nicht. Der Morgentau steigt auf und fällt vor Sonnenaufgang auf die Erde. Von Oktober bis April ist Regenzeit, Schnee kennt man hier nicht. Jerusalem ist der Ort der ewigen Anbetung. Noch einmal gehen wir zum Heiligen Grab und auf den Kalvarienberg. Wir nehmen Abschied und nie wieder werden wir das Heilige Land vergessen. Sooft ein Pilgerzug ins Heilige Land fährt, werde ich mir wünschen, im allerkleinsten Plätzchen eines Schiffes zu sitzen, alle Schwierigkeiten des Meeres zu ertragen, um das alles noch einmal zu erleben. Heiliges Land, sei tausendmal begrüßt! In Begleitung vieler Priester gingen wir mit der Prozession zum Bahnhof. Mit der Eisenbahn fuhren wir bis an die Küste. Abends um 8 Uhr stachen wir in See. Die Rückfahrt verlief in Richtung Alexandria. Eine wunderschöne Stadt! Hier sieht man keine Esel und Kamele, sondern schöne Pferde. Wir gehen auf ein viel größeres Schiff. Viele Tage und Nächte nichts als Wasser und Himmel. Das Meer ist sehr unruhig, viele Passagiere wurden seekrank. Am Nachmittag kamen wir an der Insel Kreta vorbei. Heute ist der 28. Tag, das Meer ist ruhig. Am 29. Tag näherten wir uns der italienischen Stadt Messina.

Drei Stunden hatten wir Aufenthalt, das Schiff musste Kohle laden. Am nächsten Tag sind hier und da kleine Inseln in Sicht. Um 7 Uhr trafen wir in Neapel ein. Unser Schiff hisste eine bestimmte Fahne zum Zeichen, dass wir Pilger sind und aus dem Heiligen Land kommen. Zwei Stunden von Neapel entfernt ist der feuerspeiende Berg Vesuv,

der die Stadt Pompeji unter sich begrub und wo zur Zeit Ausgrabungen stattfinden. Mit der Eisenbahn verläuft unsere Reise durch das herrliche Italien weiter bis nach Rom. Es ist der 1. Oktober. Die Schönheit dieser Welt ist nicht zu beschreiben. Orangenbäume, Weinberge, das saftige Gras auf den Wiesen wie bei uns im Monat Mai. Da ich 1903 schon einmal 6 Tage Rom besuchte, freute ich mich sehr, die schöne ewige Stadt nochmals zu erleben. Acht Joch groß ist die Peterskirche, der wunderschöne Weihbrunnkessel und die vielen Schönheiten dieser Kirche sind einzigartig. Der Petersplatz hat Platz für Tausende Menschen. Wir bekamen den heiligen Segen, wurden vom Heiligen Vater freudig aufgenommen und durften seinen Garten bewundern. So nahm meine Pilgerreise ihr Ende und ich werde mich noch lange, lange daran erinnern.

Erläuterungen zum Text:

Versetzen wir uns in das Jahr 1907. Ich finde es großartig und bewundernswert, dass Anna Hans, geb. Klug wohnhaft in Neuarad gegenüber des Gewitterkreuzes, sich entschloss, so eine Reise zu unternehmen und ihre Eindrücke festzuhalten. Obwohl sie eine einfache Bauerin, Hausfrau und Mutter war, ist es ihr gelungen, durch genaue Beobachtung und Offenheit für neue Eindrücke einen beeindruckenden Bericht zu hinterlassen. Nach Aussage ihrer ältesten, noch lebenden 90-jährigen Enkelin hat ihre Großmutter sogar Feld verkauft, um die Pilgerreise zu machen.

Ihre noch lebenden Nachkommen sind:

Enkel:

Maria Salich, geb. Hartmann
Elisabeth Hans
Magdalena Pommersheim, geb. Hans
Anna Grimm, geb. Hans

Urenkel:

Katharina Possler, geb. Tuch
Franz Salich
Georg Tuch
Georg Salich
Magdalena Hartmann, geb. Hartmann
Theresia Friedrich, geb. Pommersheim
Franz Grimm
Elisabeth Martini, geb. Pommersheim
Anni Egler, geb. Grimm
Mechler Barbara, geb. Hans
Franz Hans Josef Hans
Georg Hans
Michael Hans
Klausmann Theresia, geb. Hans

Was geh'n den Spitz die Gänse an?

Robert Reinick

Es war einmal ein kleiner Spitz,
Der glaubt' er wär' zu allem nützlich.
Und kam ihm Etwas in die Quer',
Da knurrt und brummt und bellt er sehr. -

Nun wackelt einst von Ungefähr
Frau Gans mit ihrem Mann daher,
Und vor den lieben Eltern wandern
Die Kinderchen, Eins nach dem Andern;

Und wie sie um die Ecke biegen,
Da schreien alle vor Vergnügen:
»Seht doch die Pfütze da! Kommt hin!
Wie herrlich muß sich's schwimmen d'rin!«
Das sieht Herr Spitz und bellt sie an:
»Weg da! Weg da! Nu seht doch an!
Wie könnt ihr euch nur untersteh'n,
In's Wasser so hinein zu geh'n?
Wenn ich nicht wär' dazu gelaufen,
Ihr müßtet jammerlich ersaufen!«

Das macht der alten Gans nicht bange!
Sie zischt ihn an, wie eine Schlange.
Da zieht mein Spitz sein Schwänzchen ein,
Und läßt die Gänse Gänse sein.
Doch knurrt er noch im vollen Lauf: -
»Nu, wer versaufen will, versauf!« - -

Die Gänschen aber, trotz dem Spitz,
Sie schwelgten recht in ihrer Pfütze.
Und immer noch aus weiter Fern'
Hört bellen man den weisen Herrn. -
Bell' er soviel er bellen kann!
Was geh'n den Spitz die Gänse an?

Die Geschichte des Eh'standliedes

Zu Mitternacht wurde auf Neu-Arader Hochzeiten die Braut „abgekränzelt“, das war Aufgabe der Patin, der „Kodl“. Während sie Schleier und Krone entfernte und ihr mitgebrachtes „Schicksl“, ein Kopftuch, der Braut umband wurde das Mädchen zur Frau und ihren Kreisen aufgenommen. Dabei wurde von der Musik das Eh'standlied gesungen, zumeist war es unser all bekannter Musiker, Seppi Humm, Karlsruhe.

Mit seiner Mitteilung, er hätte das Lied seit Ewigkeiten immer gesungen, aber nie die Originalnoten oder den Originaltext gesehen, wurden wir hellhörig und wir begaben uns auf Spurensuche. Wir wurden fündig bei den Pusztadeutschen, Schwaben aus dem ungarischen Einwanderungsgebiet.

Da heißt es: um Mitternacht sangen die Jungen im Dorf mit innerer Regung das Eh'standlied und als Belohnung gab es für die Sänger drei Tänze.

Danach tanzte die Braut für die Musikanten den Brauttanz mit allen Gästen, nur die Kodl saß mit dem „Simbel“ und sammelte das Musikantengeld ein. Wenn sich der Bräutigam der Braut näherte um mit ihr zu tanzen, wurde er „mit leichten Schlägen“ aus dem Saal gejagt „damit er sich an den Eh'stand gewöhnt!“

Nun ist uns dieser Brauch bekannt, vorgezogen, gleich nach dem Eintreffen des vermählten Paares im Saal wurde er bei uns durchgeführt.

Um Mitternacht hatte die Patin sich abzurackern, sie musste mit ihrem Stuhl die Braut zum „abkränzeln“ erst einfangen, danach wurde das Eh'standlied „mit innerer Regung“ von Seppi Humm vorgetragen.

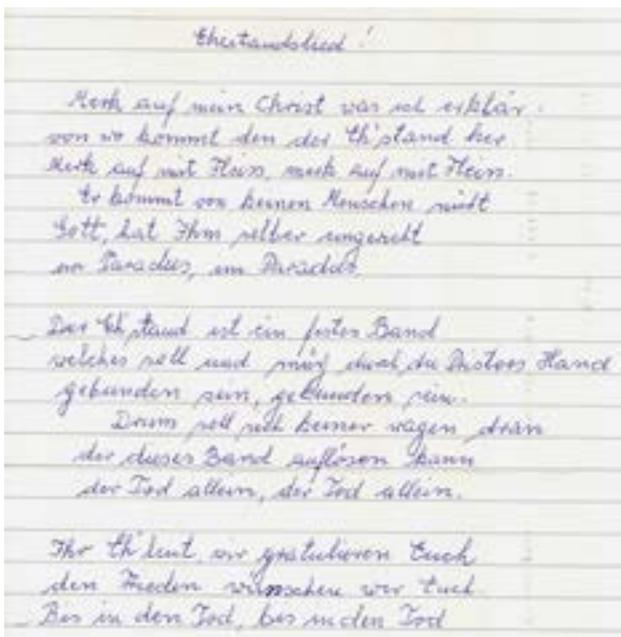
Hier der Text aufgeschrieben von Seppi Humm, der für und diesen Brauch all die Jahre bewahrte und dafür schulden wir ihm Dank.

Ehestandslied.

Merk auf mein Christ was ich erklär'
von wo kommt denn der Eh'Stand her
Merk auf mit Fleiß merk auf mit Fleiß.
Er kommt von keinen Menschen nicht
Gott, hat ihn selber eingericht
Im Paradies im Paradies.

Der Eh'Stand ist ein festes Band
welches soll und muss durch die Priesterhand
gebunden sein, gebunden sein.
Drum soll sich keiner wagen dran
der diese Band auflösen kann
Der Tod allein, der Tod allein.

Ihr Eheleut wir gratulieren Euch
Den Frieden, wünschen wir Euch
Bis in den Tod, bis in den Tod.



Meine Geschichte, die das Leben schrieb

Maria Klug geb. Hellstern

Wir drehen das Rad der Zeit 60 Jahre zurück und versuchen, uns hinein zu versetzen in diese damalige schwere Zeit.

Beginnen wir mit dem Zweiten Weltkrieg. Der hatte für uns Deutsche in Rumänien schwere Folgen. Als Erstes kam die große Mobilisierung aller jungen Männer im Jahr 1943 zur deutschen Armee, von denen nicht mehr viele in ihre Heimat zurückgekehrt sind. Sie gaben ihr junges Leben hin für das Mutterland, das damals in großer Not war. Dann, im Jahr 1944 zog eine große Flüchtlingskarawanne vor den Russen Richtung Westen. Viele kehrten nicht mehr zurück. Es gab viele Tote. Manche verschlug das Schicksal in andere Länder oder Kontinente. Die Deutschen in Rumänien wurden immer weniger. Die Mehrheit blieb im zerbombten Mutterland Deutschland. Viele Familien wurden durch den Krieg getrennt und niemals wieder vereint.

Doch es sollte noch schlimmer kommen. Erst nach dem Kriegsende begann der große Leidensweg der Banater Schwaben. Russland forderte eine große Anzahl Arbeiter von Rumänien, egal welche Nationalität, um seine zerstörten Städte aufzubauen. Rumänien hat aber nur uns Volksdeutsche an Russland ausgeliefert. Frauen im Alter zwischen 17 und 32 Jahren. Bei den Männern wurden auch

16-jährige oder 45-jährige genommen. Die Zahl musste ja stimmen.

Deshalb ist es unsere Aufgabe, diesen Teil der Geschichte aufzuarbeiten, denn hier, in der Bundesrepublik und in der ganzen Welt weiß man zu wenig von diesen Unmenschlichkeiten, die uns Volksdeutschen in Rumänien angetan wurden, nichts oder fast nichts von den körperlichen und psychischen Schäden, schon gar nichts über den Verlust ihrer Toten, ihrer verlorenen Jahre, über die Jahrzehnte dauernde Trennung von der Familie. Die Männer waren irgendwo in einem Gefangenenlager, die Frauen weinten in einem Arbeitslager in Russland und die unschuldigen Kinder blieben als Vollweisen allein zurück. Sie wurden von den Großeltern groß gezogen.

Es war ein Teufelskreis. Als der Krieg dann zu Ende ging und manche Väter in die Heimat zurückkehrten, fanden sie das Haus leer. Die Mutter, die Ehefrau fehlte. Der Vater hat den Krieg überlebt, aber das leere Haus, seine verlassenen Kinder haben ihm das Herz mehr gebrochen als der Krieg. Er wurde alt und grau. Er konnte ja nicht wissen, ob es noch einmal ein Wiedersehen gibt.

Noch nicht genug gequält, schickte man die Krankentransporte aus Russland nach Deutschland und so wurde das Durcheinander noch größer. Jetzt waren die Männer, die Väter daheim, die das Glück hatten, an die Heimatgrenze nicht erschossen zu werden, weil sie in der Heimat nicht erwünscht waren. Die Frauen kamen als ausgemusterte hilflose Kranke nach Deutschland. Keine Aussicht auf Hilfe, von keiner Seite. Es schien, als hätte auch der Liebe Gott uns vergessen. Von einer Familienzusammenführung konnte man nur träumen.

Ja, allgemein gesagt, weiß die Welt zu wenig über das Schicksal der Volksdeutschen in Rumänien. Wir fühlten uns verlassen, vergessen, verraten von der ganzen Welt. Wir mussten die größten Kriegsoffer bringen, als wenn wir Banater den Krieg verursacht hätten.

Uns Volksdeutschen blieb nichts erspart. Nach der Verschleppung kam die Strafe für die müden Kriegsheimkehrer: den Donaukanal bauen, nochmals drei Jahre Militärzeit, Arbeit in den Kohlengruben oder Knast.

Dann kam die große Enteignung, und den Menschen wurde auch das Letzte genommen. Keine Felder, keine Grundstücke, kein Brot mehr. Der Schwabe sagt: „Du kannst mir alles nehmen, auch meine Frau, aber lass mir die Arbeit.“ Viele mussten auf ihrem eigenen Grund und Boden als Sklaven arbeiten, um zu überleben. Dieser Schmach konnte auch nicht jeder ertragen.

Dann, nach Jahren, schlug das Schwabenschicksal nochmals zu. Die ehemaligen Grundbesitzer, viele vom Krieg, Gefangenschaft oder Verschleppung Heimgekehrte wurden zum zweiten Mal verschleppt. Nun ging es in die rumänische Baragan Wüste. Ihr Obdach war das Himmelszelt. Erst nach Jahren gab es ein Wiedersehen. Viele wurden dort begraben.

Das Maß der Banater Schwaben war voll. Wir waren unschuldig und mussten so große Opfer bringen. Dann wieder nach Jahren haben wir uns mit blutendem Herzen entschlossen, unsere so teuer gewordene Heimat abermals zu verlassen und ins Mutterland heimzukehren. Wir waren enttäuscht, müde. Wir wollten heimkommen zur Mutter, uns ausruhen, ausklagen, was wir in der Fremde gelitten haben, klagen, dass wir jetzt arm sind und unsere deutschen, einst blühenden Dörfer, dem Ruin und Verfall nahe sind, dass das alles was wir gelitten haben, unser Lohn von über 250 fleißigen Arbeitsjahren war.

Liebe betroffene Landsleute, wir fühlen heute mit euch. Wir wissen, ihr habt die Jahre, die man euch gestohlen hat, nur schwer überwunden. Die Kinder und Enkel sollen mal versuchen, bei dem heutigen Wohlstand und Luxus, sich ein Bild über eure jungen Jahre machen, was ihr alles durchgemacht habt, und trotzdem die Heimat liebtet. Es waren schwere Jahre, aber auch schöne dabei. Deshalb der schwere Entschluss zur Auswanderung.

Heute bricht die Narbe nochmals auf, man denkt an die Freunde, die Kameraden, die ihre letzte Ruhestätte in der Fremde gefunden haben. Möge der Liebe Gott seine schützenden Hände über euch alle Verschleppten und Kriegsgefangenen, die ihr den großen Leidensweg bis zur Neige ausgekostet habt, ausbreiten und euch vor neuen Gefahren schützen. Und vergessen wir nicht auch alle Trümmer-Frauen, die ihre Männer im Krieg oder Verschleppung verloren haben und die alten Eltern, denen der Krieg oder die Verbannung, ihre jungen Kinder, ihre Altersstütze genommen hat.

Ja, hier endet meine Erzählung aus meiner Jugendzeit 1944-1948.

Wo's Dörflein traut zu Ende geht,
Wo der Dorfteich am Friedhof friedlich im Mondschein glänzte,
Wo am Kirchturm die liebe alte Uhr
Wie in früheren Zeiten ihre Stunde sendet,
Dort steht noch das liebe alte Elternhaus.

Doch auf der Bank vorm Haus
Ruht sich niemand mehr aus.
Wenn auch bluten muss mein Herz vor Weh,
Wenn ich vor Tränen nichts mehr seh´
Wenn ich alles auch nie versteh´
Vater Unser Dein Wille geschehe.

Maria Klug geb. Hellstern



Deggingen 08.05.2010

Wallfahrt der HOG Neu-Arad nach Ave Maria Deggingen

Josef Künstler, Stuttgart

Am 8. Mai 2010 sind ungefähr 220 Neu-Arader zur jährlichen Wallfahrt nach Ave Maria Deggingen angereist. Nach einem Grußwort unseres HOG Vorsitzenden Franz-Anton Bellinger an die am Klosterparkplatz anwesenden Neu-Arader, startete der Wallfahrtszug zur Kirche. Hinter dem Kreuz, Marienträger und Vereinsfahne reihte sich die Musikkapelle ein. Begleitet wurde die Prozession von Pater Norbert aus dem Kloster und Heimatpfarrer Andreas Straub. (Erzbischöflicher Geistlicher Rat, Visitor für die Seelsorge an den Donauschwaben und Deutschen aus Südosteuropa)

In der Messe wurden die bekannten Wallfahrtslieder unter Orgelbegleitung von Kantor Franz Kessner gesungen. In seiner Predigt, hat Pfarrer Andreas Straub über die drei Arten, das eigene Leben zu gestalten gesprochen: Erfahrungen, Vorbilder und Nachdenken.

Nach der Messe fand die Ehrung der Toten, die ihre letzte Ruhestätte in Neu-Arad, in der Bundesrepublik oder an unbekanntenen Orten fanden. In diesem Jahr fiel die Wallfahrt auf dem 8. Mai, 65 Jahre nach dem Ende des Zweitem Weltkrieges statt. Der Krieg und die Zeit nach dem Krieg hat den Neu-Aradern viel Leid über unsere Landsleute gebracht.

Ab 14 Uhr fand der Kreuzweg, Andacht „Sieben Schmerzen“ und Maiandacht in der Kirche unter Mitwirkung der Vorbeterinnen Anna Dengl und Theresia Hackspacher statt.

In diesem Jahr oblag die Führung der Musikkapelle Josef Ray, der für den erkrankten Kapellmeister Anton Hartmann eingesprungen ist.



Deggingen 08.05.2010

Die ältesten Wallfahrer waren: Elisabeth Hohn (93 Jahre), Anton Hess (90 Jahre), Theresia Künstler (89 Jahre.) u.a.

Mariaträger waren: Katharina Brandtner geb. Hess, Elisabeth Grimm geb. Hess, Barbara Valea geb. Klug; Theresia Stein geb. Dengl,

Mit dem Kreuz war: Waldemar Stöckl,

Fahnenträger waren: Johann Schwartz, Hermann Herr und Josef Plech.

Vorgebetet haben: Anna Dengl geb. Künstler und Theresia Hackspacher geb. Valentin

In der Musikkapelle haben mitgespielt: Josef Ray (Klarinette u Flöte), Peter Freisinger (Klarinette), Anton Künstler (Klarinette), Franz Hartmann sen. (Trompete), Josef Hartmann jun. (Trompete), Anton Szöllösy (Trompete Glogowatz), Josef Watz (Bassflügelhorn), Josef Voran (Tuba Schöndorf)

Die HOG Neu-Arad bedankt sich herzlichst bei Allen, die am guten Gelingen der Wallfahrt beteiligt waren, aber auch bei allen Landleuten die von nah und fern ange-reist sind.

Die nächste Wallfahrt nach Deggingen wird am 28.05.2011 stattfinden.



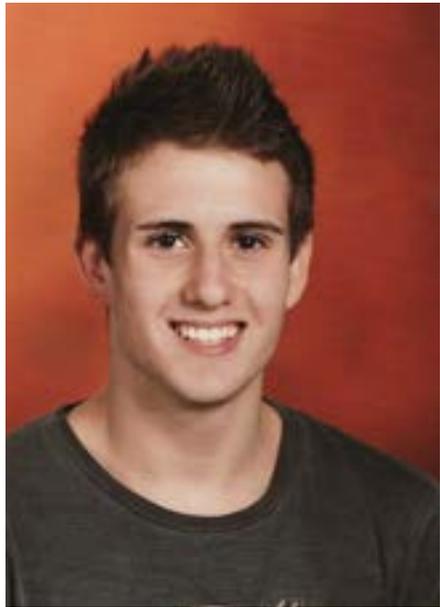
Deggingen 08.05.2010

Oliver Amann turnt zu Bronze

WEINGARTEN (sz)- Die beschwerliche Busfahrt der deutschen Mannschaft über 35 Stunden zur Trampolin-EM nach Varna in Bulgarian hat sich auch für Oliver Amann gelohnt. So holte der Weingartener mit Bronze die einzige Medaille für den deutschen Jugendbereich.

Für Oliver Amann stand bei der Jugend-EM in Varna viel auf dem Spiel. Denn es ging für ihn auch um die Qualifikation für die Olympischen Jugendspiele. Trotz nervlicher Anspannung turnte er einen hervorragenden Wettkampf und zeigte im Vorkampf gegen 59 Jugendturner aus ganz Europa die beste Pflichtübung in seiner A1-terklasse. Nach einer guten Kür schaffte Amann den Sprung ins Finale und platzierte sich auf Rang vier.

Konzentriert zeigte sich der Weingartener auch am Finaltag. Sein Ziel war, eine gute Übung zu zeigen und damit nach einer Medaille zu schießen. Mit 38,4 Punkten turnte der 17-Jährige eine Top-Übung und wurde mit Bronze belohnt. Einziger Wermutstropfen: Die Qualifikation für die Olympischen Jugendspiele verpasste er um zwei Zehntelpunkte.



Oliver Amann

Hurra, wir leben noch ...

... heisst ein beliebter Abenteuerroman. „Hurra, wir leben noch und uns geht es wohl-auf“ meinten die Teilnehmer am Jahrgangstreffen 1964-1965 der Absolventen dreier Generationen der Schulen aus NeuArad und einiger aus Arad. Dabei waren die Absolventen der 4.Klassen (1975 Lehrerin M.Blatt am Lyzeum Nr.4 NeuArad und Lehrerin M.Berger an der Allgemeinschule Nr.1 Arad), der 8.A (Klassenlehrerin Elvira Pop) und 8.B (Klassenlehrerin Anna Lupu) 1979 am inzwischen umgetauften Industrielyzeum Nr.10 NeuArad und dann der Absolventenklasse 1983. Mit dabei waren auch andere Kollegen aus NeuArad und KleinSemiklosch, welche andere Schulen besucht haben oder welche nur eine Zeit lang ihre Kollegen durch die Schulzeit begleitet haben.

Zum gemeinsamen Erinnern und Austauschen der Erlebnisse vergangener Zeiten sind etwa 60 Jubilare und weitere 30 Partner am Samstag, den 9.Oktober 2010 in Fürth-Sack am Gasthof Kirchberger eingetroffen, davon leben die meisten jetzt in Deutschland, aber einige sind auch eigens zum Treffen aus Rumänien eingetroffen.

Monika Schwartz (Dudasch), Michael Fűszfa und Hedwig Schwartz (Spinean) haben die Mühe nicht gescheut und bereits ein Jahr vorher die Vorbereitungen getroffen und die Pflichten des Organisierens übernommen. Sie haben dann auch die Kollegen begrüsst und vorgestellt, danach aber drei kurze Dokumentarfilme vorgeführt, welche das gegenwärtige Aussehen der Altstadt Arad und des Viertels NeuArad, aber auch Aspekte aus den ehemaligen und immer noch vorhandenen Schulgebäuden zeigen. Auch Filmausschnitte von der letzten Ausgabe der NeuArader Kerwei (19.September) konnten die Teilnehmer bewundern; das Fest wird inzwischen wieder regelmäßig in NeuArad gefeiert, so wie es die Teilnehmer vormals selbst erlebt haben.

Von den 8. und 12. Klassen konnten die Absolventen dann auch unter Gelächter und Neckereien die Kopien der Klassenbücher (Kataloge) und ihre damaligen Noten und Abwesenheiten „bewundern“, die Michael Szellner aus NeuArad mitgebracht hatte. Bei guter Laune und Tanz (auf die Musik der damaligen Zeiten) hat dann die Unterhaltung bis in die Morgenstunden angehalten. Bereits spätesten in 5 Jahren wollen sich die Teilnehmer wieder treffen und der gemeinsamen Schulzeit gedenken:

Hurra, wir leben immer noch ...



Jahrgangstreffen
Jahrgang 1964 - 1965 Schule Neu-Arad

Die Uhr

Christian Schaljo

(Aus einem Pollerpeitsch Kullenner der 49-er Jahre)

1. Na noch e Bussl mei liewes Leni
Es is schun spät ich muß schun gehn
Sat Seppi und es folgt die Tat
Er packt beim Kopp `m Schmidt sei Maad
Un busselt ab ich saan Euchs Leut
Es war die gröschti Herrlichkeit.

2. Na noch ens rechts un noch ens links
Zu guter letscht ufs Maul e flinks
Beim bussle sind die zwaa net faul
`S Wasser laaft am zamm im Maul
Weil`s Bussle is gar arich gut
E Dummkopp der`s nicht öfter tut.

3. Doch endlich hat des a e End
Und uns`r Sepp is heim g`rennt
Es muss jo schun bal zwölfi sin
Un merkts de Alt`do kanns was gin
Drum owacht gin ganz langsam gehn
Un ohni Licht glei schlofe leen.

4. Die Kammertür staat afgmacht
De Alte schnarcht, es geht die Sach
Beim Owe is `m Sepp sei Bett
Des ausziehe is halt e Gfrett
Er fangt halt an de Stiewle an
Nor gschwindt es is bal iwerstan.

5. Doch horch zum Teiwl was is das?
Im wird vor Angscht die Stirn ganz nass
Krr krr die Uhr die hebt grad an
Un richtig fangt se an zu sclaan
Mariosep wann de Alte zählt
Das zwölfi is, no is es g`fehlt.

6. Die Uhr die macht sich gar nix draus
Die schlaaat un shlaat es is e Graus
De Seppi is ganz descherat
Mein Gott was nor de Alti saat?
Der macht ke Spass er kennt ne gut
D`rum is v`rschwunn sei ganze Mut.

7. Doch nee es is noch nit v`rlor
Denkt unser Sepp un spitzt sei Ohr
Beim zehnte Schlag macht er e Sprung
V`rwischt das Gwicht es is gelung
Die Uhr die heert glei auf zu schlaan
Weil ohne Gwicht net schlaan kann.

8. Erhorcht gottlob `s is alles still
De Alti schnorcht wi a Automobil
Er wart e Weil un halt des G`wicht
Doch ewich kann er nit do stehn
Er losst es aus will schlofe gehen.



Kirchweih Neu-Arad 2009

9. O weh dee Teuwl is do drum
M'r ment nur musst jo nährisch gen
Bim bim holt jetzt die Uhr das noo
So wie des G`wicht hat angezoo
Un schlaat die zwaa noch vun de Zwölf
Was jetzt denkt Sepp“O Herrgott helf“.

10. Un richtich aus wars mit de Kunscht
Sei ganzi Mieh der war umsunscht
Vum Bett kummt glei des Echo hehr
Na Seppi setz dich an zur Wehr
Un glei druf klatscht im Dunkle was
Die G`schicht die is jetz schun ke Spass.

11. Du Krutzihund du was du bischt
Desmol do haan ich dich v`rwischt
So fahrt de Alte uf ne los
Un uns`r Sepp griets in die Hos
De Alte schlaat ganz orndlich druff
No ener Weil hört doch uff.

12. Das schönste is was er jetz saat
Mit dem de Sepp net g`rechnet hat
Du sollst nimmi unerstehn
Um zwaa Uhr morjets schloofe gehen
Die erschte Zehn un do wars g`fehlt
Hat er net g`hört doch zwaa gezählt.

ingesand J.M. Tuch

Ausflug nach Weidenthal

J. Künstler, Stuttgart

Dass die Neu-Arader in Ihrer Freizeit sich gerne unterhalten haben, beweist die rege Beteiligung an den Samstags-Bällen, Kirchweihfesten, Aufführungen der Kulturgruppe usw. aber auch an Ausflügen. Ein solcher Ausflug war die Busreise nach Weidenthal (Brebou Nou) im Jahre 1988. Kurz davor wurde Mathes Dirschl zum Priester geweiht und hielt seine Primiz in seinem Heimatort Weidenthal. Natürlich war der Neu-Arader Kirchenchor unter der Leitung von Kantor Franz Watz bei dieser Feier dabei. Bei dieser Gelegenheit hat man auch die schöne Berglandschaft kennen und schätzen gelernt. Zurück in Neu-Arad angekommen, entstand die Idee doch einen Ausflug mit größerer Beteiligung in die schöne Ortschaft zu machen.



Gruppenbild in Weidenthal

Georg Staron organisierte den Bus samt dem Chauffeur Joji Bacsí und zwar sehr kostengünstig. Warum kostengünstig, hat sich nachher herausgestellt. Der alte Bus hatte nämlich einen kaputten Kühler, doch an Bord waren ja erfahrene Handwerker und mit Gottes Hilfe sind alle gut am Ziel angekommen, wenn die Fahrt auch etwas länger als geplant gedauert hat. Eine volle Gießkanne sorgte dafür, daß die „Boxenstops“ hinausgezögert werden konnten.

In Weidenthal haben uns bereits Wägen erwartet, denen kräftige kleinwüchsige Bergpferde vorgespannt waren. Unser Gepäck wurde umgeladen und es ging bergauf los in Richtung Sennhütte der Familie Dirschl. Die Wägen fuhren voran und wir wanderten hinterher. Da sich die kräftigen Pferde wegen des steilen Weges sehr in die Riemen legen mussten, gingen lautstarke rhythmische „Winde“ nach hinten los, worüber sich besonders die Kinder belustigten.

Die Sennhütte war groß genug, um die ca. 40 Neu-Arader für 2 Nächte zu beherbergen. Alle Teilnehmer waren ja an „Ranabetten“ erprobt, so daß die gemeinsame Unterkunft von Kindern, Jungen, Alten, Männern und Frauen kein Problem war. Nach dem jeder seinen Schlafplatz auf dem Heu gefunden hatte, sozusagen neu deutsch eingedeckelt hatte, wurde der große Kessel mit Wasser aufgestellt und gleichzeitig mussten die Kartoffeln geschält werden. Diese Arbeit übernahmen die fleißigen Hausfrauen. Jeder hatte im Gepäck ein paar köstliche Sachen aus der „Speis“ mitgebracht. So entstand ein riesiger Eintopf, der durch seinen einladenden Geruch alle Hungrigen in der Umgebung angezogen hatte. Die Kinder und die jungen Männer verkürzten sich die Wartezeit mit Fußballspiel. Ausgehungert und müde vom Erlebnis reichen Tag, schmeckte der Eintopf ausgezeichnet. Danach suchte man mit der Taschenlampe, da ja kein Strom und Beleuchtung vorhanden waren, seinen Schlafplatz. Geschlafen wurde aber noch lange nicht. Der eine oder der andere hatte einen Witz oder eine Gruselgeschichte auf Lager. Sehr spät ist dann endlich Ruhe eingekehrt.

Unsere Tochter Astrid war mit 2 Jahren die jüngste Teilnehmerin. Ihr haben wir die Nacht im Heu nicht zugetraut. Wir durften bei einer Gastfamilie im Dorf übernachten.



Gruppenbild bei der Sennhütte

Von der Familie wurden wir zum Abendessen eingeladen. Um den Tisch herum saßen alle Familienmitglieder mit einem Löffel in der Hand und mitten auf dem Tisch stand eine große Schüssel, aus der man nach belieben löffeln durfte. Für uns ein einmaliges Erlebnis.

Am Samstag morgen machten wir drei uns auf dem Weg zur Sennhütte. Ein unvergeßlicher und rührender Anblick wurde uns geboten. Zu sehen bekamen wir die Sennhütte, daneben eine qualmende Kochstelle und ein paar Schritte weiter einen hölzernen Tisch, zum Altartisch umfunktioniert. Dahinter stand Pfarrer Dirschl im Meßgewand, davor die Neu-Arader Ausflugsgemeinde. Der Kirchenchor sang Lieder unter musikalischer Begleitung der beiden Klarinettenisten Josef Ray und Anton Künstler und dem Akkordeon gespielt von dem Kantor Franz Watz. Die Musikklänge waren im ganzen Tal zu hören. Die Bewohner des Dorfes, die auf den Hängen Heu mähten, haben von der Arbeit inne gehalten und haben stehend das Geschehen an der Sennhütte bis zum Ende der Morgenandacht verfolgt.

Am Sonntag war ganz Weidenthal in der Kirche, um mit uns gemeinsam Gottesdienst zu feiern. Auffallend für uns war, daß Jung und Alt in der heimischen Tracht in der Kirche versammelt waren. Natürlich sang der Neu-Arader Chor mit musikalischer Begleitung die Lieder, die man einen Tag davor unter freiem Himmel geprobt hatte. Danach ging es wieder über Caransebes, Lugosch, Temeswar nach Neu-Arad zurück. Eine unvergeßliches Erlebnis!



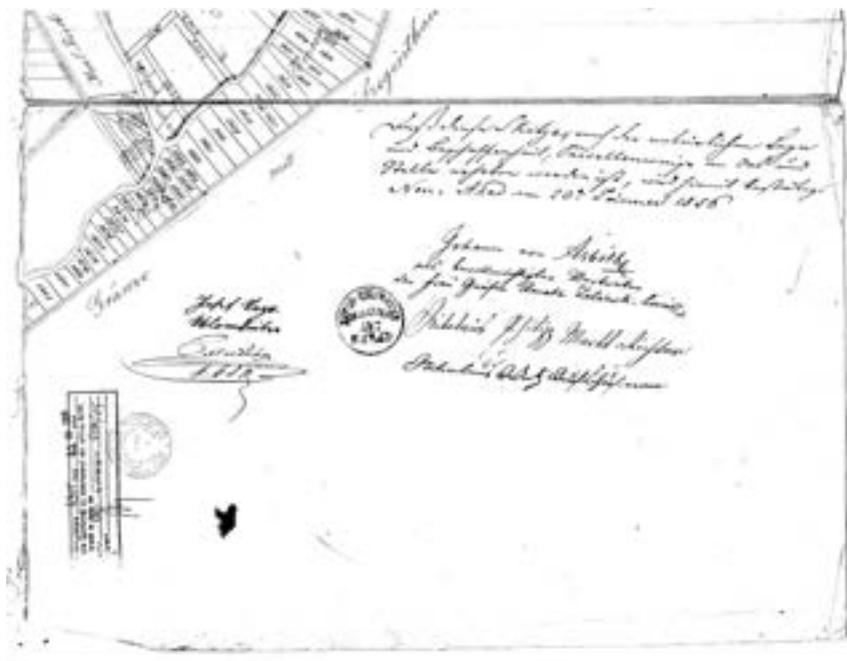
Gruppenbild bei der Sennhütte

Das Neu-Arader Grundbuch

Günther Philipp

Durch die verschiedenen Möglichkeiten enteigneten Besitz zurückzuerhalten (Restitution) sind in den Jahren nach dem Sturz des Kommunismus in Rumänien die Grundbücher sehr interessant geworden, weil hier die Beweise für die Eigentumsverhältnisse vor 1947 festgehalten sind. Diese Eigentumsverhältnisse sind auch jetzt noch von Bedeutung, wenn schon nicht für eine Rückgabe der Häuser oder Felder aber doch für Anträge auf Entschädigungen, da das Eigentumsrecht nicht verjährt und jeder Enteignete einen Anspruch auf Entschädigung hat.

Die Arbeiten zum jetzigen Grundbuch der Marktgemeinde Neu-Arad begannen 1855 zu einer Zeit als das Banat ein eigenes Kronland war und nicht zu Ungarn gehörte. Sie wurden am 24 Jänner 1856 mit der Unterschrift der Beauftragten unter die Flurkarte abgeschlossen.



Auszug aus dem Grundbuch mit der Unterschrift der Beauftragten
24 Jänner 1856

Das damals angelegte Grundbuch wird bis heute verwendet und umfasst mittlerweile über 8000 Blatt. Weitere Blätter kommen jetzt nicht mehr hinzu, denn seit 1 Juni 2009 ist in Rumänien ein neues, elektronisches Grundbuch eingeführt worden. Seither werden nun schrittweise die alten Grundbuchblätter in eine elektronische Form (Programm E-Terra) überführt. Dieser Vorgang dauert bestimmt noch sehr lang, da zur Zeit ein Grundbuchblatt nur dann in die elektronische Form überführt wird, wenn in das Blatt etwas eingetragen werden soll, oder ein Grundbuchauszug beantragt wird.

Das Grundbuch wurde zu Beginn auf deutsch geführt, da im Kronland Serbische Wojewodschaft und Temescher Banat deutsch Amtssprache war. Nach 1867 als das Kronland aufgelöst und das Banat Ungarn einverleibt wurde, sind alle Eintragungen auf ungarisch erfolgt, insbesondere sind auch alle Namen in ungarischer Form verwendet worden. Alle Einträge nach 1919 schliesslich sind auf rumänisch, und auch die Namen sind rumänisiert. Das macht es manchmal schwer nachzuvollziehen, ob es sich bei verschiedenen Einträgen immer um den gleichen Person handelt.

Die Neu-Arader Gemarkung (Hottar), so wie sie 1856 von der Landesaufnahme vermessen wurde, besteht aus mehreren Teilen (Fluren). In der folgenden Tabelle sind ihre deutschen, ungarischen und rumänischen Namen aufgeführt.

Flur	Name ungarisch	Name rumänisch
Gerstenflur	Arpadülö	Orziște
Grosswiesen Ried	Nagy ret	Fanatul mare
Kleinwiesen Ried	Kis ret	Fanatul mic
Rauschenflur	Bokordülö	Drumul tufelor
Heckenflur	Cserjedülö	Calea verde
Weingarten Tal	Szölövölgy	Valea Viilor
Hohl und Hohenberg		Dealul Viilor
Jammer und Colonistental		
Huttung, zusätzliche Hausgärten (,Gmastickl')	Burgonyaföldek	Crumpiște

Die einzelnen Fluren sind in Parzellen aufgeteilt, und die Parzellennummer (oder Flurstücknummer) ist im jeweiligen Grundbuchblatt mit der Größe in Joch und Quadratklaftern eingetragen. Ein Joch (rum jugar) entspricht 1600 Quadratklafter (rum stingeni patrati) und 5750 m². Gleichzeitig wurde ein Parzellenregister eingeführt, um von den Parzellen auf die Grundbuchblätter zu kommen und ein Eigentümerregister um ausgehend vom Eigentümernamen die Grundbuchblätter zu finden. Beide Register sind noch vorhanden, wenn auch in schlechtem Zustand.

Daher sollte man meinen, dass eine Identifizierung von Grundstücken im Gelände eine einfache Sache wäre. Dem ist aber nicht so, denn nach der Einverleibung des Banats an Ungarn wurde in den Jahren 1878-1879 eine neue Landesvermessung durchgeführt und neue Katasterkarten eingeführt. Der neue Kataster war maßstäblich, d.h. die Grundstücksgröße ist proportional zur Fläche auf der Karte, und auch heute sieht man bei einer Überlagerung dieser alten Katasterkarten mit den Aufnahmen von der nach 1990 ausgeführten Befliegung eine deutlich Übereinstimmung. Leider wurden bei dem Kataster von 1878 Parzellennummern verwendet, die keinen Bezug hatten zu den Nummern von 1856. Die Grundbuchblätter werden aber bis heute weiterhin mit den Parzellennummern von 1856 geführt und eine wesentliche Schwierigkeit bei der Identifizierung der Grundstücke ist die Zuordnung der „alten“ und „neuen“ Parzellennummern.

Wie findet man nun die neuen Parzellennummern? Eine Quelle dafür sind die im Gemeindehaus (primarie) aufbewahrten Katasterblätter (Foaia oder Coala de Cadastru) die als Grundlage der Besteuerung dienten und die die exakten Flächen basierend auf der Landesvermessung 1878-79 enthalten. Leider enthalten diese Katasterblätter keine Grundbuchnummern und auch nicht die Parzellennummern von 1856. Daher muss, wenn man die alten Parzellennummern (aus dem Grundbuch) und die neuen Parzellennummern (aus dem Kataster) hat eine Zuordnung gemacht werden.

In anderen Gemeinden wurde dieses Problem einfacher gelöst: Nach der Übernahme des Banats durch Rumänien wurden die ungarischen Katasterkarten nachgezeichnet und die alten Flurstücknummern von 1856 verwendet, bzw neue vergeben.

Ausserdem ist es leider auch so, dass gerade die Grundbuchkarten von 1856 sich oft nicht mehr finden und auch die Katasterkarten unter schlechten Bedingungen in Arad beim Grundbuchamt aufbewahrt werden. Auf diese Weise sind schon viele Karten verloren gegangen, besonders die für die deutschen Gemeinden um Arad, z.B. Kreuzstätten oder Neudorf und es drängt sich der Eindruck auf, dass das Grundbuchamt nichts dagegen hätte, wenn sich noch mehr Karten verlieren würden. Auf diese Weise werden bereits auf der technischen Ebene Hindernisse aufgebaut die die Dokumentation des Eigentums erschweren.

Es ist übrigens so, dass das Eigentum als Recht an einer Sache nicht verjährt, und dass zwar nicht immer die Rückgabe erreicht werden kann, aber dennoch auch heute noch eine Entschädigung verlangt werden kann. In diesem Zusammenhang muss auch

einiges bezüglich der Rückzahlung des Lastenausgleichs klargestellt werden, da hier oft unrichtige Informationen verbreitet werden. Formal ist es so, dass wenn eine Entschädigung, oder die Rückgabe erhalten wird, der Lastenausgleich nur bis zur Höhe der ursprünglich erhaltenen Summe zurückgezahlt werden muss, nicht etwa verzinst bis heute. Falls die Entschädigungssumme kleiner ist als der Lastenausgleich, dann muss natürlich nur bis zu der Höhe des erhaltenen Lastenausgleichs zurückgezahlt werden. Man muss aber bedenken, dass bei den heutigen wieder normalisierten Grundstückspreisen in Neu-Arad dieser Fall sehr unwahrscheinlich ist. Das ist auch verständlich, da der Lastenausgleich, eine freiwillige Zahlung des bundesdeutschen Staates war, die ungefähr 5 Prozent des Wertverlustes ausgleichen sollte. Z.B. brachte ein Wohnhaus mit 1000qm Grundstück ein Lastenausgleichszahlung von DM 10000 (EUR 5000), während das gleiche Haus zur Zeit in Neu-Arad für EUR 100.000 gehandelt wird. Eine Entschädigung zu Marktpreisen kann und sollte daher eingeklagt werden, insbesondere dann, wenn der Staat das Eigentum ohne Gegenzahlung übernommen hat, z.B. nach Dekret 223/1974.

Als Beispiel für ein Grundbuchblatt von 1856 soll hier abschliessend die erste und zweite Seite des Grundbuchblatts Nr. 94 der Marktgemeinde Neu-Arad gezeigt werden: Im Neu-Arader Buch ist dieses Grundbuchblatt auf Seite 405 beschrieben.

Nr 94	Markt Gemeinde Neu Arad			
I Eine ganze urbarial Session				
Lfd Nr.	Parzellennummer	Beschreibung	Joch	Quadratklafter
1	268-270	Haus Nr. 137		820
2	2081	Acker in Gerstenflur	4	
3	2234	Acker in Gerstenflur	4	
4	3423	Acker in Heckenflur	8	
5	3487	Acker in Rauschenflur	8	
6	2866	Acker in kleine Wiese	8	
7	4114	Acker in kleine Wiese	3	

Nr 94	Markt Gemeinde Neu Arad			
I Eine ganze urbarial Session				
Lfd Nr.	Parzellen- nummer	Beschreibung	Joch	Quadratklafter
8	4141	Wiese in grosse Wiese	3	
9	3248	Cserjedülöben (Acker in Heckenflur)	2	
II Gemeinde Hambar				
1	671/6			
III Gemeinde Halterhaus				
1	743	Haus Nr. 372		
IV Constitutiv Huttung				
1	4284	Huttung in der Ma- rosch Insel	20	
2	4311	Huttung	576	
3	4327	Huttung (Ersatzgärten in concreto)	178	1200
4	4332	Hutweide in dem Ortsried	9	650
5	4327/1	Legelö (Hutweide)	171	747
V Legelö (Weide)				
1	(1911-1912)/ a.96	Legelö(Weide)	3	1010



Das Eigentum der Marktgemeinde und seine Entwicklung ist auch heute noch interessant insbesondere was die Ersatzgärten (oben IV Constitutiv Huttung, lfd Nr. 3 und 5) betrifft. Diese Ersatzgärten (zusätzliche Hausgärten, „Gmastickl“) befanden sich bis 1924 im Eigentum der Gemeinde. Die Pächter waren die „Urbarialisten“ und erst 1924 wurde das Eigentum an diesen kleinen Parzellen (500-1000 m2) summarisch an

die ehemaligen Urbarialisten übertragen, die auch einen Verein bildeten. (Composoratul fostilor urbarialisti). (Grundbuchblatt Nr. 3248). In vielen Banater Gemeinden wurden diese Vereine nach 1990 wieder belebt, das war aber in Neu-Arad nicht der Fall. Zur Zeit der Enteignung 1945 waren also die Gmasticl tatsächlich Eigentum und deswegen sind diese bei Entschädigungs und Restitutionsverfahren auch zu berücksichtigen.



Erschaffung von Adam und Eva*

Josef Michael Tuch

Gott hat Adam habt wohl acht
Ganz und gar aus Staub gemacht.
Dann, es war grad halber acht
Nahm ein Rippchen er ihm sacht
Und formte Eva voller Pracht.
Adam hat dazu gelacht
Doch das war wohl unbedacht
Denn hätt` er`s logisch überdacht
Und geahnt manch` spät`re Schlacht
Wie`s trotz hei`ger Liebe Macht
Öfters in der Ehe kracht
Und was Amor angefacht
Nur matt noch glimmt im Herzensschacht
Dann hätt`s er mit leichter Fracht
In der ersten dunklen Nacht
Sich selber aus dem Staub gemacht.

Dieses lustige kleine Gedicht habe ich von meiner Großtante.
Titel und Verfasser sind mir nicht bekannt.

*Obigen Titel habe ich mir, mangels etwas Besserem, einfallen lassen.
Vielleicht dient es mal als Lückenfüller in einem Heimatblatt und bleibt abgedruckt
der Nachwelt erhalten.

Neuarader Frauen

Grete Schemmel

Die Neuarader Frauen haben mich beeindruckt. Alle Banater Frauen sind fleißig und vorbildhafte Haus- und Ehefrauen, aber die Neuarader Frauen haben den anderen etwas voraus: sie haben zweifellos die Führung übernommen im Haus und im Dorf, „im Zelt und auf dem Schlachtfeld“.

Wenn die Männer da beeinander sitzen, wo man mit den Gläsern „zammleitet“, so sprechen sie viel, sie können doch nicht immer am Tropf hängen! Von wegen „Ein Mann - ein Wort, eine Frau - ein Wörterbuch“. Was sollten sie sonst bei stundenlangem Beisammensein tun? Dabei geht es nur um ein Thema: der Mann als Held im Zelt (Haus) oder auf dem Schlachtfeld (Arbeit, Politik). Die Neuarader Frauen haben ihren Männern einen Strich durch die Rechnung gemacht: Glaubt ihr, was ihr wollt. Wir tun, was wir wollen

Ich will ja nicht als Feministin auftreten und die Verdienste der Männer von Neuarad oder sonstwo schmälern, aber nirgends springt es so ins Auge wie hier: der wahre Held ist die Frau. Heimlich hatten die Neuarader Frauen schon lange die Herrschaft übernommen, es wurde nur nicht offiziell anerkannt. Nicht einmal der Geheimdienst ist draufgekommen, trotzdem er glaubte, ihm bliebe nichts verborgen. Die „Spinatwachtel“ hat zuerst die wirtschaftliche Macht an sich gerissen, sie verdiente mehr auf dem Markt als ihr Mann in der Fabrik. Ideologisch gesehen bestimmten die Frauen auch, wo es lang geht. Und zwar in die Kirche. Neuarad war tief religiös: „In Semiklosch is de Teifl los - In Neiarad un Engelsbrunn, do is er angebunn.“

Gott ist im Himmel und nicht auf Erden; ganz gleich, welches politische Regime an der Macht war und ist.

Den Teufel haben die Neuarader Frauen angebunden: sie mühten sich um die Errichtung eines „Clubs“ für ihre Männer. Auf den ersten Blick erscheint diese Initiative der Frauen als die berühmte weibliche Dummheit. Das ist ja zum Lachen: die tragen eigenhändig dazu bei, dass ihre Männer sie betrügen und finanzieren denen Kartenspiel und Trinkgelage mit ihrem sauer verdienten Geld! Aber nur auf den ersten Blick! Denn bei näherem Hinsehen entpuppt sich das als raffinierter Schachzug. Besser der Mann zahlt für seinen Trieb und Liebe ist dabei nicht im Spiel. Uneheliche Kinder würden auch weitaus mehr kosten. Und das Beste daran ist, der schöne Schein wurde gewahrt. Und es wurde bewiesen: Man konnte es sich leisten.

Das mit dem „Club“ war noch vor dem II. Weltkrieg gewesen. Nach dem Krieg wuchs die wirtschaftliche Bedeutung der Neuaraderin. Sie leitete (zur Zeit des Sozialismus) ein kleines privates Unternehmen. Von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang arbeitete die Gärtnerin in ihrer Werkstatt. Und wenn der Herrgott das Licht in ihrer Werkstatt ausknipste, ging die Arbeit im Hause weiter. Ein Fleckchen Erde wurde zwei- bis drei-

mal im Jahr bebaut und abgeerntet, die Fruchtfolge war genau geplant. Die Arbeit im Garten begann so früh wie möglich im Jahr, sowie das Wetter es zuließ. Es begann mit den Mistbeeten und hörte - spät im Jahr - mit dem Einschlagen/Einkellern auf. Denn gegessen wurde ja das ganze Jahr. Und auf den Markt gegangen.

Das Gemüse für den Markt vorbereiten, es auf dem Markt anbieten und verkaufen erforderte Hochleistung. Im Sommer kauften die Neuarader Marktfrauen eher neue Hemden und Socken für ihre Männer, als dass sie Zeit zum Wäschewaschen opferten. Das Geschäft ging vor. Der Arbeitstag verlängerte sich als waren auf unseren Breiten auch Mittsommernächte.

Man fuhr per Bahn/Auto mit den Gemüsekörben bis nach Siebenbürgen, zu den Sachsen, oder ins Banater Bergland, in Industriezentren, wo der Verkauf gut war.

Man dehnte die Zeit, man streckte den Boden, man erweiterte den Markt, verbesserte die Qualität der Ware - das alles mit harter Arbeit und großem Organisationstalent. Das Einkommen stieg. Der Preis war hoch: die Gesundheit litt. Wind und Wetter, das Wasser wußte man zu nutzen, aber die harte Arbeit im Freien über die Erde gebeugt krümmte so manchen Rücken und Gichtknoten versteiften die Gelenke, besonders die unermüdlichen Finger.

Groß war das Selbstbewußtsein dieser Frauen: sie haben sich ins Freie gekämpft mit harter Arbeit an der Scholle. Selbstbestimmt betrieben sie ihre eigene „Marktwirtschaft“. Durch Rücklagen auf Sparbüchern sorgten sie für ihr Alter und Krankheitsfälle vor. Das erwies sich im Nachhinein als Irrtum. Nach der „Revolution“ von 1989 waren diese Rücklagen nichts mehr wert. Altersvorsorge ist ein Generationenproblem: nur die junge Generation kann der alten den Ruhestand garantieren. Die Jungen waren ausgeflogen in den Westen. (Im Kapitalismus können Banken auch für nichts garantieren, wie die Krise bewiesen hat.)

Ich habe mich auf die vorangehenden Bemerkungen nur eingelassen, weil ich auf dem Neuarader Friedhof einer Frau begegnet bin, die auf die Frage, wie es ihr gehe, mir geantwortet hat, es gehe ihr so, dass sie sich am liebsten gleich auf das Grab ihres Mannes legen würde, um nicht mehr aufzustehen und nach Hause gehen zu müssen. So viel Verzweiflung rührte daher, daß sie alles verloren hatte durch den Umsturz: ihre Rücklagen fürs Alter, ihre Nachbarn, ihre Verwandtschaft, ihre Freunde, ihren Mann. Kinder hatte sie keine, ihre Familie war immer die Dorfgemeinschaft gewesen, die sei nun in alle Winde zerstreut. Sie ist vereinsamt und hoffnungslos. Nach Deutschland wolle sie nicht, dort sei sie auch allein, noch dazu in der Fremde.

Die Hoffnung stirbt zuletzt, pflegt man zu sagen. Wo auch die schon gestorben ist, kann keine Zukunft mehr wachsen.

Gewiß, das ist ein Einzelschicksal. Anders Frauen haben den Neuanfang gewagt, alles Alte hinter sich gelassen (auch die vertraute Heimat) und gewonnen: viel oder wenig, auf jeden Fall, es gibt ein Vorwärts, eine Zukunft. Das Leben einer Gemeinschaft ist die Summe von Einzelschicksalen. Das Schicksal dieser Frau ist ebenfalls ein Neuarader

der Schicksal. Wir sollten nicht nur die Erfolgreichen sehen.

Das Leben geht weiter. Das wird sich auch meine erste Nachbarin in Neuarad gedacht haben, als sie den Keulenschlag des Schicksals empfing. Was kann man denken. was kann man fühlen, wenn einem die letzten Stunden im Leben seiner Nächsten geschildert werden?

Vorher lebte und wirkte die Schwarze Liss Bas wie alle anderen Frauen in Neuarad. Von nun an erlebte sie die Wirklichkeit wie in Trance: da draußen spult ein Film ab. Im Innern ist Leere. Sie ist nur mehr Hülle. Sie sitzt ihre Zeit ab, gefangen in einem Körper, ihrer Zelle.

Als ich ins Nachbarhaus einzog, kam sie herrüber, stellte sich vor und erzählte ihre Geschichte. Durch ihre Geschichte stellte sie sich vor: das bin ich.

„Ich war einmal Frau und Mutter. Das bin ich jetzt nicht mehr. Ich wohne im Haus nebenan. Ein großes Haus.

Ein großer Garten. Der größte von Neuarad.

Ein Haus - viel zu groß für eine Person wie mich, so ganz allein.

Ein großer Garten - da verliere ich mich darin, schaffe ihn nicht ohne die Hilfe meines Bruders.

Alles zu groß, alles zu viel. Und wozu?

Mein Mann und mein Sohn sind in Rußland geblieben. Nein, nicht gefallen. Gestorben. Verschleppt zur Zwangsarbeit und krank an Leib und Seele gestorben. Nicht wie alle Leut', nein, ganz eigenartig, ganz unnormal Einer nach dem anderen. Innerhalb von drei Tagen. Gestorben und begraben.



Resitante

Mein Sohn - lebendig begraben. Damit das Massengrab voll ist und geschlossen werden kann. Daß die Zahl voll ist. Mein Bub - mein Sohn - eine Zahl.

Der Vater konnte das nicht begreifen. Kommt von der Arbeit ins Lager, der Sohn ist weg. Begraben. Er wäre sowieso gestorben. Je rascher, desto besser. Mußte weniger leiden. Der Vater litt um so mehr. An dritten Tage - hinabgestiegen in das Reich des Todes. Nicht auferstanden von den Toten. Dazu reichte die Kraft nicht. Weiterleben ging nicht, wollte er nicht. Zu groß das Entsetzen. Zu groß der Schmerz.

Konnte sie - die Mutter - die Frau - das überleben? Ja, sie hat überlebt.

Wer sie kennenlernen will, muß zuerst ihre Geschichte hören“.

Wer diese Geschichte kennt, kennt die Schwarze Liss Bas aus Neuarad. Das ist ihre Erkennungsmelodie. Wieder nur ein Einzelschicksal, eins unter vielen und doch anderen Schicksalen aus jener Zeit so ähnlich. In diesem Jahr sind 60 Jahre nach der Heimkehr der Rußland-Deportierten vergangen.

Feiern können wir nur mit den Überlebenden.

Der Toten gedenken wir in Ehrfurcht.



Morschl Groß-Opä

Rußlandlied

Grete Schemmel

nach der Melodie „Lilli Marlen“

Gesungen von Barbara Potye, geb. Fillmann aus Sackelhausen, Neue Gasse, nach Rußland zur Aufbauarbeit deportiert 1945-1950, 88 Jahre alt, lebt heute in der Bundesrepublik

Aufgezeichnet von Margarethe Rosenauerr, s Mohre Gret aus der Schwarzwäller-Gass

In uns'rer Grube bekamen wir ein Licht
Für die Überstunden, am Tag da braucht man's nicht!
Krie'n wir die Norma nicht heraus,
Läßt uns der Alte nicht nach Haus.
Ja, das gefällt uns nicht:
NICHT EINMAL UNSER LICHT

Dawaj, skare na Silki, dawaj Towarischtsch Grund!
So schreit und brüllt der Alte ja zehnmal in der Stund.
Doch haben wir zwei Ohren auch.
Dazu noch einen leeren Bauch,
Drum stört uns dieses nicht.
NICHT EINMAL UNSER LICHT

Kommen wir ins Lager, ist das Essen all,
Und der Herr Natschalnik, der macht auch noch Krawall!
Gibt es dann endlich noch etwas,
So stammt es aus dem Wasserfass:
Ja, das gefällt uns nicht.
NICHT EINMAL UNSER LICHT

Ist Stalin geschlagen, kehren wir nach Haus,
Lassen wir in Rußland Wanze, Floh und Laus.
Dann singen wir vor Freud' und Glück:
Mein teures Lieb', ich bin zurück!
Die Wodka-Flasche hoch!
DIE WODKA-FLASCHE HOCH

Natschalnik = Lagerkommandant

Dawaj skare na Silki, dawaj Towarischtsch Grand = Los, schnell an die Arbeit, los, Genosse Grand!

Die Wes Bawi, meine gewesene Nachbarin, hat mir das Lied so oft vorgesungen, wenn ich „maje“ war bei ihr oder sie bei uns. Da hat sie viel von Rußland erzählt beim Rohrdackeflechte im Winter, beim Kukuruzliesche im Herbst oder beim Zecker-Drille in der Spinnstube.

Rohrdacke = Fußbodenbelag, Türvorleger aus Schilfrohr geflochten, wärmte und diente der Sauberkeit

Kukuruzliesche = Entfernen der Lieschen von den Mais-Kolben, Lieschen kamen in den Strohsack = Bettunterlage und wurden beim Drillen (= Handarbeit, auch Brotverdienst, meist für Frauen, da Heimarbeit) verwendet. Die Kukuruzlieschen wurden verdrillt (ineinandergedreht zu einem Faden) und dann auf ein Holzgestell als Tasche (Zecker) montiert.



Neuarader Kollektive Hilfgemeinschaft
1900 - 1970

Nachrichten aus Heim und Familie

Trauungen - Geburten

Die HOG wünscht den jungen Paaren viel Glück auf dem gemeinsamen Lebensweg!

07.08.2010 Dominik Weichenberger und Alice-Josefine Valentin, Ingolstadt

Die HOG Neuarad wünscht den neuen Erdenbürgern die Gesundheit und alles Gute und den Eltern die herzlichsten Glückwünsche

30.08.2009 Elmar Otto Leonhard, Sohn von Sonja und Günther Philipp, Frankfurt

01.12.2009 Rudolf , Sohn von Ulrica und Markus Dengl ,Leipzig

23.12.2009 Carina Eva, Tochter von Patricia und Bruno Rung, Eschbach,



Die „Hearischen“ bei der Weinlese

Nachrichten aus Heim und Familie

Geburtstage

Die Heimatsortsgemeinschaft wünscht allen Neuaraderinnen und Neuarader, die in diesem Jahr den 60., 65., 70. und das gottgesegnete Alter von 80 Jahren und mehr feiern: ALLES GUTE und WEITER SCHÖNE JAHRE.!!!

Mit 60 geht`s dem Ruhestand entgegen ...

Katharina Elfriede Satow geb. Hohn	am 09.01	in Moosburg
Hermine Frayna geb. Horvat	am 12.01	in Manching
Barbara Rung geb. Possler	am 15.01	in Eschbach, Markgräflerl
Elisabeth Weimann geb. Morschl	am 02.02	in Westenhausen
Katharina Codrean geb. Biringer	am 06.02	in Leverkusen
Katharina Hüfken geb. Pommersheim	am 12.02	in Krefeld
Norbert Kaufmann	am 13.02	in Altdorf
Peter Milita	am 14.02	in Schwabhausen
Günter Geck	am 15.02	in Heilbronn
Johann Horvath	am 21.02	in Leverkusen
Anton Dengl	am 22.02	in Langen
Regina Dambacher	am 08.03	in Kissing
Hans Müller	am 27.03	in Grasellenbach
Brigitte Teichert geb. Könyyü	am 28.03	in Stadtbergen
Johann Bauer	am 01.04	in Großmehring
Herta Jakob geb. Jakob	am 11.04	in Wernau
Johann Klug	am 21.04	in Ludwigshafen
Eleonora Rauner geb. Nürnberger	am 22.04	in München
Josef Biringer	am 28.04	in Oberursel
Bernd Bartlog	am 28.04	in Gärtringen
Rozalia Watz geb. Schneider	am 01.05	in Sindelfingen
Georg Moisa	am 05.05	in Böblingen
Hermine Jakob geb. Szokob	am 05.05	in Langen
Nikolaus Beller	am 12.05	in Ulm
Geta Beller geb. Bernea	am 02.06	in Ingolstadt
Franz Künstler	am 03.06	in Roth
Theresia Fackelmann geb. Kessner	am 22.06	in Großweissmannsdorf
Franziska Hartmann geb. Berenz	am 23.06	in Schwäbisch-Gmünd
Anton Braun	am 27.06	in Sindelfingen
Josef Schragner	am 27.06	in Albershausen
Barbara Hartmann geb. Hermann	am 28.06	in Ingolstadt
Anneliese Teuber geb. Ruff	am 30.06	in Langen

Elisabeth Gehl geb. Dambacher	am 30.06	in Uhingen
Anneliese Possler	am 03.07	in MT.Prospect ILL/U.S.A
Michael Urs	am 06.07	in Fürth
Heinrich Grimm	am 09.07	in Besigheim
Magdalena Fisch geb. Kaufmann	am 15.07	in Sindelfingen
Elisabeth Treps	am 27.07	in Dachau
Franz Pommersheim	am 30.07	in Singen
Juliane Kurzweil geb. Pflug	am 08.08	in Ludwigshafen
Gertrud-Magdalena Geck geb. Planinger	am 10.08	in Kirchartd
Isolde Klug geb. Grawisch	am 20.08	in Heilbronn
Franz Hohn	am 22.08	in Sindelfingen
Barbara Wesser geb. Wesser	am 31.08	in Nürnberg
Hubert Schuch	am 06.09	in Schwabach
Magdalena Trica geb. Schragner	am 06.09	in Waldkirch
Elisabeth Schwarz geb. Watz	am 07.09	in Waldkraiburg
Meta Koch geb. Weininger	am 25.09	in Geislingen
Franz Schmidt	am 30.09	in Kaufbeuren
Franz Schragner	am 28.10	in Nürnberg
Rosemarie Klug	am 30.10	in Böblingen
Franz Kempf	am 01.11	in Langen
Franz Hilbert	am 09.11	in Böblingen
Georg Ciur	am 19.11	in Heidenheim a.d. Brenz
Anton Kurzweil	am 19.11	in Ludwigshafen
Barbara Friess	am 20.11	in Wernau
Theresia Escher geb. Amann	am 27.11	in Baintd
Elisabeth Hess geb. Hartmann	am 05.12	in Leverkusen
Alfred Escher	am 13.12	in Ravensburg,Schmalegg
Johann Stein	am 14.12	in Ingolstadt
Katharina Heinrich geb. Klug	am 19.12	in Offenburg
Elisabeth Dengl geb. Schneider	am 24.12	in Langen
Barbara Valea geb. Klug	am 25.12	in Langen
Anna Friess geb. Possler	am 25.12	in Düsseldorf
Maria Watz	am 27.12	in Sindelfingen
Elisabeth Titzler geb. Philipp	am 28.12	in Fürth

Mit 65 sorgen wir uns nicht mehr, da leben wir ...

Theresia Barat geb. Hoffmann	am 07.01	in Landshut
Josef Wesser geb. Jivan	am 16.01	in Nürnberg
Franziska Jung geb. Hausladen	am 18.01	in Vaterstetten
Renate Philipp geb. Stoss	am 17.02	in Schwäbisch-Gmünd

Magdalena Bernea geb. Tuch	am 25.02	in Ingolstadt
Anton Biringer	am 07.03	in Dachau
Irmgard Bachmann geb. Bachmann	am 10.03	in Ehningen
Theresia Biringer geb. Schmidt	am 01.04	in Fürstenfeldbruck
Maria Agnetta Klug geb. Junghans	am 12.04	in Heilbronn
Ernest Brassay	am 12.04	in Langen
Theresia Born geb. Philipp	am 24.05	in Albstadt
Katharina Schill geb. Tuch	am 13.06	in Homburg
Axel Satow	am 27.06	in Moosburg
Georg Koch geb. Silidean	am 03.07	in Albstadt
Gertrude Breinich geb. Quint	am 08.07	in Blieskastel
Franz Klug	am 19.07	in Heilbronn
Alfred Zenner	am 26.07	in Reut
Theresia Flickinger geb. Zillich	am 06.08	in Gaimersheim
Magdalena Künstler geb. Chiorean	am 06.08	in Schwäbisch-Gmünd
Maria Breinich geb. Widder	am 08.09	in Neuhofen
Stefan Titzler	am 10.09	in Fürth
Hilgar Dürbeck	am 19.09	in Teising
Dieter Hüfken	am 23.10	in Krefeld
Magdalena Pommersheim geb. Breinich	am 07.11	in Fürth
Dorothea Gehl geb. Kissinger	am 11.11	in Heilbronn
Andreas Hans	am 28.11	in Ludwigshafen
Susanne Schill geb. Fock	am 02.12	in Ulm

Wo sind sie nur geblieben, die 70 Jahre? ...

Christine Göbl geb. Leben	am 15.01	in Berlin
Elfriede Schwalie geb. Frisch	am 18.01	in Waldkraiburg
Horst-Alfred Philipp	am 25.01	in München
Theresia Lamprecht geb. Hermann	am 25.02	in Ingolstadt
Elfriede Göbl geb. Göbl	am 01.03	in Homburg
Georg Tuch	am 05.03	in Kaufbeuren
Krimhilde Hess geb. Teichert	am 07.03	in Schwabach
Franz Jakob geb. Bugariu	am 11.03	in Wernau
Katharina Twerdek geb. Bauer	am 23.03	in Manching
Anton Messmann	am 25.03	in Langen
Anna Hohn geb. Petz	am 11.04	in Geretsried
Franz Plech	am 30.04	in Pforzheim
Franz Kaufmann	am 07.05	in Bietigheim-Bissingen
Elisabeth Putschler geb. Rey	am 19.05	in Fronhofen
Adolfine Zeller geb. Schmidt	am 27.05	in Darmstadt

Ingrid Mischitz geb. Honne	am 08.06	in Sun City / U.S.A
Theresia Watz geb. Messer	am 19.06	in Wettstetten
Judith Prinz geb. Mattuschek	am 20.06	in Augsburg
Johann Schragner	am 27.06	in Augsburg
Brigitte Schweitzer	am 02.07	in Ingolstadt
Erna Hohn geb. Henz	am 30.07	in Karlsruhe
Josef Biringer	am 01.08	in Weihmichl
Katharina Reinhardt geb. Hoffmann	am 05.08	in Ingolstadt
Hermann Zimmer	am 13.08	in Pforzheim
Günther Marth	am 27.08	in Singen
Anni Petz geb. Kurzweil	am 07.09	in Goldbach
Lieselotte Heinrich geb. Bauer	am 25.09	in Delbrück
Maria Hermann geb. Mahler	am 25.09	in Sindelfingen
Theresia Schulda geb. Hans	am 06.10	in Göppingen
Hermann Geck	am 08.10	in Augsburg
Helmuth Schill	am 20.10	in Ulm
Walter Heinrich	am 29.10	in Delbrück
Katharina Wiesenmayer geb. Ray	am 31.10	in Keiner
Barbara Philipp geb. Schilindean	am 12.11	in Albstadt
Theresia Hames geb. Schneider	am 19.11	in Ulm
Katharina Delejan geb. Breinich	am 19.11	in Viernheim
Katharina Fabri geb. Börs	am 22.11	in Pforzheim
Barbara Hans geb. Hess	am 29.11	in Ingolstadt
Josef Hohn	am 17.12	in Altflußheim
Theresia Klug geb. Rattinger	am 23.12	in Ingolstadt

Sie waren doch so schön, die letzten 75 Jahren!

Theresia Zeller geb. Schragner	am 02.01	in Böblingen
Andreas Gehl	am 04.01	in Kissing
Anna Kovacs geb. Philipp	am 11.01	in Rastatt
Theresia Hohn geb. Dengl	am 18.01	in Groß-Gerau
Nikolaus Schill	am 30.01	in Böblingen
Josef Biringer	am 08.02	in Stuttgart
Erika Krebs geb. Dums	am 06.03	in Schwabhausen
Margareta Weimann geb. Rudl	am 02.04	in Ingolstadt
Mathilde-Maria Andree geb. Pöschl	am 07.04	in Pforzheim
Josef Watz	am 20.04	in Eutingen
Martin Herr	am 24.04	in Wettstetten
Rosalia Schmidt geb. Humm	am 30.05	in Mündersbach
Franz Freisinger	am 01.06	in Magstadt

Michael Heinzl	am 03.06	in Stuttgart
Lorenz Kaufmann	am 22.06	in Heilbronn
Katharina Schulcs	am 30.06	in Augsburg
Theresia Geck geb. Muranyi	am 03.07	in Ulm
Johann Szokob	am 18.07	in Dreieich
Franz Feuerschwenger	am 25.07	in Ingolstadt
Elisabeth Hoffmann geb. Gerhardt	am 21.08	in Ludwigshafen
Theresia Hess geb. Finster	am 21.08	in Herxheim
Franz Salich	am 03.09	in Homburg
Lorenz Straub	am 08.09	in Nürnberg
Georg Reinhardt	am 16.09	in Singen
Magdalena Tuch geb. Geck	am 23.09	in Augsburg
Georg Britt	am 15.10	in Ingolstadt
Barbara Herr geb. Kessner	am 18.10	in Wettstetten
Theresia Klug geb. Philipp	am 25.10	in Singen
Magdalena Geck geb. Gehl	am 25.10	in Waldkraiburg
Anton Morschl	am 04.11	in Wertingen
Maria Spinean geb. Klug	am 14.11	in Fürth
Katharina Kirschner geb. Weimann	am 22.11	in Sprendlingen
Theresia Hum geb. Fisch	am 26.11	in Heilbronn
Katharina Humm geb. Schill	am 01.12	in Karlsruhe
Theresia Philipp geb. Hans	am 04.12	in Schwabach
Elfriede Philipp geb. Topits	am 09.12	in Fürth
Magdalena Kremer geb. Hans	am 23.12	in Singen
Elisabeth Hartmann geb. Kaufmann	am 24.12	in Leverkusen

Achzig Jahre sind wir heute und dieser Tag, der macht uns Freude...

Anna Grimm geb. Hans	am 09.01	in Bietigheim-Bissingen
Franz Ander	am 13.02	in Augsburg
Josef Stumper	am 15.02	in Stuttgart
Katharina Reinhardt geb. Hohn	am 07.03	in Augsburg
Josef Hans	am 31.03	in Neutraubling
Elisabeth Morschl geb. Hartmann	am 14.04	in Ingolstadt
Jakob Biringer	am 26.04	in Landshut
Theresia Schmalz geb. Koszka	am 02.05	in Pfeffenhausen
Magdalena Kiss geb. Schragner	am 13.05	in Singen
Hannes Hohn	am 25.05	in Würzburg
Theresia Kaufmann geb. Breuer	am 14.06	in Böblingen
Valerie Ray geb. Maldony	am 21.06	in Singen
Anna Klug geb. Feisthammer	am 06.07	in Sindelfingen

Eva Kigyosi geb. Tritthaler	am 18.07	in Worms
Adam Gilbert	am 21.07	in Singen
Johann Schmidt	am 22.07	in Mündersbach
Anna Klug geb. Metzger	am 27.07	in Ocean Ridge, Florida
Magdalena Schragner geb. Zeller	am 12.08	in Albershausen
Johann Born	am 27.08	in Gelsenkirchen
Anna Fuchs geb. Adam	am 30.08	in Singen
Josef Hans	am 02.10	in Langen
Theresia Zahan geb. Hartmann	am 07.10	in Rastatt
Johann Hohn	am 11.10	in Groß-Gerau
Anton Furman	am 02.11	in Landshut
Franz Hans	am 29.11	in Ingolstadt
Theresia Bosneac geb. Schneider	am 02.12	in Ingolstadt
Johann Wess	am 04.12	in Singen
Tiberius Klug geb. Miscovici	am 13.12	in Neutraubling
Adam Hess	am 24.12	in Ditzingen
Maria Morche geb. Schramm	am 28.12	in Litzendorf
Franz Schragner	am 29.12	in Ottweiler

Unsere Landsleute, die in diesem Jahr über 80 Jahre alt werden:

81 Jahre

Elisabeth Bauer geb. Ander	am 11.01	in Sindelfingen
Katharina Hans geb. Schmidt	am 12.01	in Ingolstadt
Peter Birlea	am 15.01	in Heilbronn
Hedwig Klug geb. Gruber	am 25.01	in Bruchsal
Franz Hans	am 22.02	in Ingolstadt
Josef Schragner	am 14.03	in Würzburg
Matthias Kaufmann	am 22.03	in Landshut
Adelheid Mandl	am 28.03	in Rastatt
Theresia Morschl geb. Schragner	am 19.04	in Böblingen
Franz Rey	am 27.04	in Singen
Peter Friedrich	am 21.05	in Freiburg
Franz Knapp	am 30.05	in Waldkraiburg
Elisabeth Hartmann geb. Szalich	am 02.06	in Rastatt
Franz Delejan	am 08.07	in Viernheim
Magdalena Krebs geb. Zabos	am 15.07	in Augsburg
Johann Hartmann	am 24.07	in Ehningen
Herbert Philipp	am 12.08	in Fürth
Elisabeth Treps geb. Wambach	am 21.08	in Dachau

Adam Gehl	am 26.08	in Kissing
Barbara Klug geb. Hesz	am 09.09	in Roth
Barbara Drommer geb. Zimmer	am 17.09	in Kaufbeuren
Magdalena Born geb. Reinhardt	am 20.09	in Gelsenkirchen
Franz Messmann	am 20.09	in Langen
Elisabeth Hess geb. Schweitzer	am 23.09	in Ingolstadt
Katharina Alt	am 05.10	in Ulm
Barbara Possler geb. Pommersheim	am 11.10	in Albstadt
Theresia Illmann geb. Hilbert	am 11.10	in Böblingen
Theresia Hilbert geb. Hartmann	am 19.10	in Ehningen
Elisabeth Hess geb. Streng	am 03.11	in Ditzingen
Katharina Fisch geb. Hesz	am 12.11	in Markt Schwaben
Franz Gelz	am 28.11	in Sulzbach
Anna Braun geb. Klug	am 29.11	in Nürnberg
Barbara Kompass	am 03.12	in Fürth
Katharina Ocofszki geb. Friess	am 04.12	in Schutterwald
Anna Possler geb. Dengl	am 14.12	in Stuttgart

82 Jahre

Magdalena Pommersheim geb. Hans	am 12.01	in Nürnberg
Andreas Schmidt	am 00.02	in Nürnberg
Anna Lenz geb. Reinhardt	am 18.02	in Waldkraiburg
Josef Pommersheim	am 23.02	in Lehrberg
Magdalena Hartmann	am 29.02	in Karlsruhe
Jakob Mult	am 02.03	in München
Franz Zabus	am 11.03	in Ingolstadt
Karl Klug	am 31.03	in Roth
Josef Schragner	am 01.04	in Waldkirch
Hermann Straus	am 08.04	in Gmünden / Österreich
Barbara Klug geb. Hoffmann	am 29.04	in Göppingen
Elisabeth Jäger geb. Hermann	am 10.05	in Friedberg
Magdalena Hartmann geb. Hans	am 11.05	in Besigheim
Franz Frisch	am 21.05	in Neutraubling
Katharina Krebs geb. Klug	am 22.05	in Nürnberg
Peter Born	am 22.05	in Ludwigshafen
Elisabeth Blech geb. Dambacher	am 25.05	in Göppingen
Barbara Vörös geb. Weimann	am 26.05	in Langen
Josef Humm	am 29.05	in Karlsruhe
Josef Schmalz	am 20.06	in Sindelfingen
Theresia Hartmann geb. Hohn	am 04.07	in Augsburg

Magdalena Zauner	am 15.07	in Rastatt
Theresia Schragner geb. Staron	am 20.07	in Buxheim
Emma Britt geb. Bartsch	am 04.09	in München
Juliana Klug	am 06.09	in Mannheim
Magdalena Birlea geb. Bermann	am 10.09	in Heilbronn
Simon Friedrich	am 11.09	in Ehningen
Josef Bauer	am 12.09	in Ingolstadt
Barbara Till geb. Koska	am 09.10	in Singen
Magdalena Schragner	am 30.10	in Siegen
Josef Hartmann	am 26.11	in Karlsruhe
Jakob Bauer	am 09.12	in Sindelfingen
Franz Schragner	am 16.12	in Buxheim
Ferdinand Gabor	am 24.12	in Hanau

83 Jahre

Elisabeth Hans geb. Roth	am 26.01	in Bad Neuenahr
Katharina Kremer geb. Hans	am 02.02	in Singen
Franz Künstler	am 07.02	in Böblingen
Franz Sauer	am 08.02	in Singen
Franz Hermann	am 20.02	in Nürnberg
Anton Schmidt	am 22.02	in Heidenheim a. d. Brenz
Eva Tuch geb. Rapport	am 13.03	in Ingolstadt
Geza Brandtner	am 15.03	in Singen
Irene Willecke geb. Zauner	am 04.04	in Rastatt
Anna Dengl geb. Künstler	am 16.05	in Langen
Barbara Klug geb. Hartmann	am 19.06	in Schwabach
Josef Biringer	am 19.06	in Landshut
Maria Zabus geb. Petz	am 24.06	in Ingolstadt
Georg Freis	am 15.07	in Weichs
Anna Dengl geb. Weber	am 24.07	in Landshut
Johann Eisele	am 29.07	in Günzburg
Theresia Koch geb. Huzar	am 17.08	in Albstadt
Josef Kaufmann	am 25.08	in Mannheim
Eva Geck geb. Blantsch	am 06.09	in Aschaffenburg
Theresia Ray geb. Schragner	am 05.10	in Pforzheim
Simon Deutsch	am 28.10	in Rastatt
Josef Schneider	am 18.12	in Albstadt
Josef Escher	am 18.12	in Baidt
Katharina Watz geb. Hartmann	am 26.12	in Sindelfingen

4 Jahre

Theresia Baumann geb. Watz	am 15.02	in Waldkraiburg
Magdalena Zablatovschi geb. Fisch	am 10.03	in Heilbronn
Anna Brandtner geb. Tisza	am 17.03	in Singen
Franz Kessner	am 26.03	in Großweissmannsdorf
Barbara Drommer geb. Bauer	am 31.03	in Augsburg
Josef Hess	am 10.04	in Bietigheim-Bissingen
Maria Horvath geb. Haas	am 15.04	in Leverkusen
Franz Schneider	am 19.04	in Karlsdorf-Neuthard
Barbara Lillin geb. May	am 00.05	in Karlstadt am Main
Barbara Klug geb. Schragner	am 06.05	in Heilbronn
Anna Brandtner geb. Blech	am 13.05	in Bietigheim-Bissingen
Theresia Philipp geb. Künstler	am 20.05	in Fürth
Margarethe Schmidt geb. Dietrich	am 28.05	in Kirchhain
Johann Klug	am 30.05	in Ludwigshafen
Rosalia Schneider geb. Buchecker	am 02.06	in Heilbronn
Elisabeth Hans	am 03.06	in Nürnberg
Anna Finster geb. Bomans	am 08.06	in Ludwigshafen
Anna Bauer	am 20.06	in Ingolstadt
Anna Schragner geb. Schummer	am 25.06	in Rastatt
Franz Hess	am 25.07	in Singen
Magdalena Gilbert	am 28.07	in Singen
Magdalena Dengl geb. Dengl	am 04.08	in Langen
Anna Klug	am 12.08	in Marchtrenk / Österreich
Josef Klug	am 22.08	in Ocean Ridge, Florida
Maria Lenhardt geb. Viderock	am 02.09	in Nürnberg
Magdalena Letschka geb. Tritthaler	am 03.09	in Pforzheim
Barbara Popa geb. Hartmann	am 16.09	in Bruchsal
Eva Kessner	am 22.09	in Unterschleißheim
Katharina Beller geb. Grimm	am 14.10	in Starnberg
Magdalena Porsche geb. Schragner	am 19.10	in Passau
Elisabeth Schweitzer geb. Heidinger	am 23.10	in Ulm
Theodore Philipp	am 31.10	in Anaheim, CA / U.S.A
Mihael Bartl	am 11.11	in Michelstadt
Elisabeth Hartmann	am 17.11	in Landshut
Franz Stumper	am 29.11	in Singen
Katharina Moisa geb. Schweizer	am 02.12	in Böblingen

85 Jahre

Marianne Stoss geb. Schmidt	am 04.01	in Winnenden
Magdalena Gabor geb. Pommersheim	am 14.01	in Hanau
Anna-Maria Adam geb. Frank	am 08.02	in Weingarten
Rosalia Pommersheim geb. Oster	am 13.02	in Ingolstadt
Josef Amann	am 05.03	in Weingarten
Marie Philipp geb. Gabriel	am 11.03	in Anaheim,CA / U.S.A
Anton Possler	am 16.03	in Albstadt
Elisabeth Eisele geb. Jung	am 27.03	in Günzburg
Franz Drommer	am 01.04	in Kaufbeuren
Georg Morschl	am 03.04	in Traunreut
Theresia Zipfl geb. Valentin	am 29.04	in Augsburg
Anna Milita geb. Höhsl	am 02.05	in Schwabhausen
Josef Pommersheim	am 29.05	in Augsburg
Theresia Hartmann geb. Gehl	am 01.06	in Singen
Theresia Albecker geb. Hartmann	am 14.06	in Landshut
Rudolf Ocsosfzki	am 18.06	in Schutterwald
John Mischitz	am 20.07	in Sun City / U.S.A
Anna Schnur geb. Frisch	am 30.07	in Jüterbog
Peter Alt	am 07.08	in Tuttlingen
Anna Wissler	am 07.08	in Fort Erie, Ontario/CDN
Barbara Morschl geb. Ihm	am 18.08	in Ingolstadt
Rosa Kern	am 26.08	in Oberasbach
Eduard Krenglowski	am 26.08	in Singen
Barbara Hermann geb. Hartmann	am 29.08	in Ingolstadt
Maria Watz geb. Salich	am 01.09	in Aidlingen
Elisabeth Fuchs geb. Hartmann	am 09.09	in Ulm
Elvira Miclea geb. Wikisel	am 16.09	in Freiburg
Anna Philipp geb. Peltzer	am 24.09	in Freiburg
Theresia Schmidt geb. Straub	am 06.10	in Heidenheim a. d. Brenz
Katharina Hess geb. Hess	am 14.10	in Singen
Dumitru Bosneac	am 18.12	in Ingolstadt

86 Jahre

Barbara Morschl geb. Schmidt	am 14.01	in Langen
Julianna Born geb. Graber	am 18.01	in Ludwigshafen
Katharina Weimann geb. Straub	am 18.02	in Pforzheim
Theresia Budai geb. Morschl	am 04.03	in Gummersbach

Elisabeth Hartmann geb. Graber	am 19.03	in Horb am Neckar
Lorenz Klug	am 24.03	in Marchtrenk / Österreich
Rosi Schragner geb. Göttler	am 20.04	in Schwabhausen
Josef Milita	am 10.05	in Schwabhausen
Maria Bohn	am 21.06	in Oppenheim
Erna Blech geb. Forchert	am 14.07	in Sindelfingen
Adam Albecker	am 22.07	in Landshut
Barbara Viderok geb. Watz	am 22.07	in Aach
Elfriede Wagner geb. Heller	am 02.08	in Schöffengrund
Georg Breinich	am 20.08	in Aichtal
Katharina Kaufmann geb. Schragner	am 26.08	in Ulm
Katharina Dambacher geb. Sauer	am 02.09	in Villingen-Schwenningen
Marta Kehr geb. Schaf	am 22.09	in Altdorf
Lorenz Schragner	am 01.11	in Mondsee / Österreich
Johann Zipfl	am 04.11	in Augsburg
Theresia Klug geb. Pommersheim	am 27.11	in Offenburg
Ernst Fuchs	am 19.12	in Singen

87 Jahre

Walter Wissler	am 23.01	in Fort Erie, Ontario / CDN
Katharina Hess geb. Keller	am 25.01	in Ludwigshafen
Juliane Biringer geb. Dambacher	am 04.02	in Bad Homburg
Elisabeth Pflug geb. Tiffert	am 18.02	in Ludwigshafen
Elisabeth Fuchs	am 27.02	in Goslar
Barbara Friess geb. Hochreiter	am 28.03	in Wernau
Elisabeth Friedrich geb. Hartmann	am 24.04	in Gärtringen
Elisabeth Gehl geb. Klug	am 02.05	in Berlin
Barbara Grimm geb. Schneider	am 15.05	in Albstadt
Maria Bugariu geb. Schmidt	am 15.07	in Albstadt
Anna Friedrich geb. Hartmann	am 25.07	in Heilbronn
Magdalena Dengl geb. Gehl	am 18.08	in Würzburg
Franz Reinhardt	am 18.08	in Donauwörth
Magdalena Zyma geb. Angele	am 23.08	in Kitchener Ontario / CDN
Andreas Britt	am 16.09	in München
Barbara Morschl geb. Dengl	am 22.09	in Weihmichl
Elena Köver geb. Jalgoczi	am 01.10	in Kollmar
Elisabeth Vörös geb. Sopronyi	am 02.10	in Wiesbaden
Vasile Rednic	am 15.11	in Sindelfingen
Barbara Schmidt geb. Seeberger	am 28.11	in Laufenburg

88 Jahre

Elisabeth Rauner geb. Titsch	am 19.01	in München
Helene Hartmann geb. Apro	am 26.01	in Emmerting
Margarete Breibisch geb. Rotler	am 28.02	in München
Josef Hans	am 10.04	in Ingolstadt
Lore Leder	am 10.04	in Gelsenkirchen
Anna Kaufmann	am 13.06	in Ludwigshafen
Magdalena Klug	am 23.06	in Ingolstadt
Katharina Hess geb. Hans	am 25.06	in Bietigheim-Bissingen
Elisabeth Staut geb. Bermann	am 29.08	in Unterreichenbach
Andreas Heinzl	am 12.09	in Schwäbisch-Gmünd
Franz Friedrich	am 17.09	in Heilbronn
Elisabeth Jäger	am 27.09	in Fürth
Otto Kirch	am 10.10	in Fürth
Katharina Biringer geb. Drommer	am 15.10	in Leverkusen
Theresia Hans geb. Wagner	am 22.10	in Königsbrunn
Elisabeth Artmann geb. Morschl	am 14.11	in Obertraubling
Barbara Krenglowski geb. Graber	am 03.12	in Singen
Theresia Hohn geb. Rastädter	am 07.12	in Heidelberg
Magdalena Lind geb. Harnisch	am 13.12	in Ingolstadt

89 Jahre

Michael Geck	am 03.02	in Albstadt
Adelheid Philipp geb. Finster	am 27.02	in Neuburg/Donau
Theresia Hartmann geb. Hartmann	am 12.03	in Kirkel
Josef Klug	am 13.04	in Kirkel
Katharina Hoffmann geb. Hans	am 10.05	in Ingolstadt
Anna Hoffmann geb. Gruber	am 03.06	in Haslach im Kinzigtal
Barbara Klug	am 29.06	in Ingolstadt
Theresia Künstler geb. Gruber	am 03.07	in Markgröningen
Anna Zimmer geb. Weber	am 03.08	in Pforzheim
Elisabeth Ander geb. Heinzl	am 28.08	in Passau
Martha Sieger geb. Weisbrod	am 04.09	in Edermünde/Grifte
Wilhelmine Neacsu geb. Kompas	am 10.10	in Fürth
Johann Künstler	am 23.11	in Schwabach
Nikolaus Beller	am 06.12	in Starnberg

90 Jahre

Rosa Hohn geb. Bresnai	am 27.01	in Kitchener Ontario / CDN
Nikolaus Popescu	am 14.03	in Reut

Barbara Biringer geb. Emenet	am 15.03	in München
Josef Gehl	am 18.03	in Berlin
Anna Ruff geb. Klein	am 19.03	in Langen
Magdalena Hans geb. Hans	am 22.03	in Mannheim
Maria Salich geb. Hartmann	am 01.04	in Minden
Theresia Bellinger geb. Adam	am 28.04	in Ingolstadt
Anna Horvath geb. Hans	am 29.04	in Durmersheim
Anna Klug geb. Graber	am 03.06	in Bruchsal
Anton Hess	am 14.06	in Singen
Johanna Fuchs	am 29.06	in Goslar
Mathilde Steil geb. Denk	am 30.07	in Frankfurt
Elisabeth Hohn geb. Bellinger	am 06.08	in Moosburg
Michael Engelhardt	am 29.08	in Pinsdorf / Österreich
Theresia Feuerschwenger geb. Graber	am 10.09	in Bielefeld
Elisabeth Hermann geb. Amann	am 15.09	in Nördlingen
Anna Rednic geb. Watz	am 12.10	in Sindelfingen
Maria Engelhardt geb. Lenz	am 15.10	in Pinsdorf / Österreich
Elisabeth Adelman geb. Wolf	am 14.11	in Darmstadt
Magdalena Hermann geb. Bauer	am 08.12	in Altdorf
Stefan Tikasz	am 16.12	in Toronto Ontario / CND

91 Jahre

Anna Röser geb. Hoffmann	am 10.01	in Schönaich
Franz Friess	am 17.03	in Ingolstadt
Elisabeth Hans geb. Hess	am 13.04	in Wurmberg
Barbara Rey geb. Schmidt	am 27.07	in Reutlingen
Helene Löw geb. Toth	am 02.08	in Erkelenz
Rosalia Lindner geb. Bittenbinder	am 21.09	in Bradford Ontario / CND
Olga Duckadam	am 05.10	in Steinbach

92 Jahre

Marianne Dörn geb. Angele	am 07.01	in Langenfeld
Josef Hartmann	am 22.03	in Pforzheim
Barbara Blau geb. Schadt	am 22.07	in Fürstenfeldbruck
Katharina Valentin	am 06.11	in Ingolstadt
Heinz Willecke	am 23.11	in Rastatt

93 Jahre

Georg Kaufmann	am 14.07	in Ludwigshafen
----------------	----------	-----------------

94 Jahre

Elisabeth Michelbach geb. Ruppert am 01.03 in Rastatt

95 Jahre

Barbara Habas geb. Ander am 03.02 in Sankt Anna / Rumänien
Johann Köver am 31.05 in Kollmar
Theresia Hermann geb. Schill am 30.08 in Singen

96 Jahre

Albert Kehr am 01.03 in Altdorf
Maria-Magdalena Philipp am 16.03 in Freiburg
Maria Webler am 07.09 in Pforzheim

97 Jahre

Magdalena Hess am 01.07 in Ulm
Elisabeth Zeller geb. Geck am 23.09 in Böblingen

98 Jahre

Elisabeth Ray geb. Schweitzer am 15.04 in Mühlhausen-Ehingen

99 Jahre

Georg Sachs am 06.06 in Waldkraiburg

Nachrichten aus Heim und Familie

Hochzeiten

Silberne Hochzeiten

Herzlichen Glückwunsch zu ihren 25.Hochzeitstag!!!
Die Heimatsortsgemeinschaft wünscht den Jubilaren
Gesundheit, Glück und noch viele gemeinsame Jahre.

15.02.1985	Helmrich und Anna Streitmatter geb. Plech	in Nürnberg
20.02.1985	Franz und Anita Feuerschwenger geb. Mies	in Großmehring
22.02.1985	Anton und Anna Klug geb. Schmidt	in Sindelfingen
13.04.1985	Josef und Susanne Kessner geb. Drexler	in Nürnberg
20.04.1985	Sebastian und Brigitte Rauchbauer	in Wertingen
01.06.1985	Anton und Anna Schmidt geb. Watz	in Böblingen
15.06.1985	Franz und Anna Kessner geb. Krutsch	in Sindelfingen
30.06.1985	Bernd und Barbara Bartlog geb. Friedrich	in Gärtringen
14.08.1985	Josef und Karin Salich geb. Hunner	in Hitzhofen
14.11.1985	Winfried und Magdalena. Gambietz geb. Plech	in Deisenhofen
15.11.1985	Günther und Gertrude Teichert geb. Rung	in Kissing
20.12.1985	Michael und Eugenia Gal geb. Baria	in Nürnberg

Perlen Hochzeiten

Herzlichen Glückwunsch zu ihren 30.Hochzeitstag!!!
Die Heimatsortsgemeinschaft wünscht den Jubilaren
Gesundheit, Glück und noch viele gemeinsame Jahre.

01.04.1980	Richard und Christine Lütchen geb. Freisinger	in Magstadt
28.04.1980	Helmut und Hilde Mahler geb. Kitzinger	in Egelsbach
24.05.1980	Alfred und Maria Valentin geb. Kessler	in Ingolstadt
14.06.1980	Josef(jun) und Renate Schragner geb. Hermann	in Böblingen
25.07.1980	Horst und Johanna Kaiser geb. Pommersheim	in Ingolstadt
01.08.1980	Erich und Anna Hackspacher geb. Bernath	in Ingolstadt
16.08.1980	Herbert und Gerda Ray geb. Gelz	in Singen
18.08.1980	Georg und Katharina Gehl geb. Bernath	in Neutraubling
07.09.1980	Dino und Aneta Ranucci	in Leverkusen
19.09.1980	Georg und Maria Klug geb. Becker	in Sindelfingen
28.10.1980	Georg und Ildiko Schragner geb. Baranyai	in Buxheim

Leinwand Hochzeiten

Herzlichen Glückwunsch zu ihren 35 Hochzeitstag!!!
Die Heimatsortsgemeinschaft wünscht den Jubilaren
Gesundheit Glück und noch viele gemeinsame Jahre.

- 03.01.1975 Vasile und Hedwig Morar geb. Lambertus, in Lauchheim
- 01.02.1975 Andreas und Katharina Dürbeck geb. Humm, in Böblingen
- 01.04.1975 Georg und Christine Watz geb. Schmidt, in Böblingen
- 24.04.1975 Rudolf geb. Copoceanu und Katharina Dengl , in Gaimersheim
- 10.05.1975 Anton und Anna Hartmann geb. Kern, in Kösching
- 24.05.1975 Johann und Kunigunde Zabus geb. Pommersheim, in Ingolstadt
- 00.06.1975 Franz und Katharina Pommersheim , in Rehling
- 26.06.1975 Anton und Mathilde Straub geb. Schragner, in Ingolstadt

Rubin Hochzeiten

Herzlichen Glückwunsch zu ihren 40 Hochzeitstag!!!
Die Heimatsortsgemeinschaft wünscht den Jubilaren
Gesundheit Glück und noch viele gemeinsame Jahre.

- 04.04.1970 Karl Helmut und Elfriede Finster , in Kaufbeuren
- 30.05.1970 Walter-Anton und Maria-Anna Kowatsch geb. Fürbacher
in Goslar
- 13.06.1970 Franz und Eva Bugariu geb. Geck, in Albstadt
- 11.07.1970 Anton und Barbara Valea geb. Klug, in Langen
- 16.07.1970 Anton und Barbara Rung geb. Possler, in Eschbach, Markgräflerl
- 02.08.1970 Josef und Elisabeth Hess geb. Hartmann, in Leverkusen
- 16.08.1970 Johann und Elisabeth Weimann geb. Morschl, in Westenhausen
- 01.09.1970 Stefan und Magdalena Kiss geb. Schragner, in Singen
- 25.09.1970 Jakob und Katharina Brandtner geb. Hess, in Bietigheim-Bissingen
- 24.10.1970 Otto und Elisabeth Galter geb. Hollerbach, in Fürth
- 14.11.1970 Peter und Barbara Koch geb. Hans, in Ingolstadt

Platin Hochzeiten

Herzlichen Glückwunsch zu ihren 45 Hochzeitstag!!!
Die Heimatsortsgemeinschaft wünscht den Jubilaren
Gesundheit Glück und noch viele gemeinsame Jahre.

- 25.04.1965 Johann und Elisabeth Tänzler geb. Morschl in Langen
- 15.07.1965 Horst und Anna Ruck geb. Zauner in Ostfildern

-
- 24.07.1965 Reinhardt und Maria Heinz geb. Feuerschwenger, in Bielefeld
11.11.1965 Franz und Katharina Dengl geb. Frank, in Mannheim
08.06.1963 Josef und Eva Britt geb. Heinzl , in Schwäbisch-Gmünd
27.06.1963 Andreas und Maria Breinich geb. Widder , in Neuhofen
14.07.1963 Franz und Maria Ander geb. Philipp , in Nürnberg
28.07.1963 Andreas und Juliane Pommersheim geb. Hartmann ,
in Bietigheim-Bissingen
00.09.1963 Johann und Anneliese Maus geb. Bellinger , in Gaimersheim
10.10.1963 Anton und Theresia Dengl geb. Hess , in Singen
31.12.1963 Peter Horst und Eleonore Freisinger geb. Bachmann, in Sindelfingen

Goldene Hochzeiten

Herzlichen Glückwunsch zu ihren 50 Hochzeitstag!!!
Die Heimatsortsgemeinschaft wünscht den Jubilaren
Gesundheit Glück und noch viele gemeinsame Jahre.

- 08.01.1960 Anton und Elisabeth Morschl geb. Lukatschewitsch, in Wertingen
03.05.1960 Lorenz und Anni Petz geb. Kurzweil, in Goldbach
28.07.1960 Ewald und Margarete Holzinger geb. Teichert, in Freiburg
24.09.1960 Horst-Alfred und Anneliese Philipp geb. Philipp, in München
25.09.1960 Franz und Barbara Teichert geb. Hartmann, in Postbauer-Heng
01.11.1960 Franz und Irmgard Weininger geb. Bauer, in Sindelfingen
30.12.1960 Heinz und Anna Teichert geb. Dissler, in Frankenthal

Smaragd Hochzeiten

Herzlichen Glückwunsch zu ihren 55 Hochzeitstag!!!
Die Heimatsortsgemeinschaft wünscht den Jubilaren
Gesundheit Glück und noch viele gemeinsame Jahre.

- 10.02.1955 Jakob und Elisabeth Biringe geb. Mayer, in Landshut
24.07.1955 Franz und Katharina Hoffmann geb. Bellinger, in Heilbronn
04.09.1955 Wendelin und Elisabeth Hoffmann geb. Gerhardt, in Ludwigshafen
11.09.1955 Johann und Katharina Pommersheim geb. Dengl, in Ingolstadt
18.09.1955 Josef und Theresia Biringe geb. Waschintzki, in Stuttgart
08.10.1955 Johann und Theresia Hohn geb. Dengl, in Groß-Gerau

Diamantene Hochzeiten

Herzlichen Glückwunsch zu ihren 60 Hochzeitstag!!!
Die Heimatsortsgemeinschaft wünscht den Jubilaren
Gesundheit Glück und noch viele gemeinsame Jahre.

-
- 00.02.1950 Matthias und Edith Kaufmann geb. Balint, in Landshut
 - 06.05.1950 Josef und Anna Bauer, in Ingolstadt
 - 22.05.1950 Peter und Julianna Born geb. Graber, in Ludwigshafen
 - 28.05.1950 Anton und Theresia Schmidt geb. Straub, in Heidenheim an der Brenz
 - 26.07.1950 Lorenz und Anna Fuchs geb. Schütz, in Neuarad / Rumänien
 - 30.07.1950 Franz und Barbara Drommer geb. Zimmer, in Kaufbeuren
 - 16.09.1950 Jakob und Maria Mult geb. Güll, in München
 - 15.10.1950 Josef und Katharina Hess geb. Hans, in Bietigheim-Bissingen



2 Kronen 1914 und 1917

Nachrichten aus Heim und Familie

Sterbefälle

Wir gedenken unseren Landsleuten die im vergangenen Jahr verstorben sind
Die HOG spricht allen Hinterbliebenen ihre innigste Anteilnahme.
„Gott gebe den verstorbenen die ewige Ruh`
und das ewige Licht leuchte ihnen.“

Name, Vorname	Sterbedatum	Sterbeort	Alter
Zablatovschi Peter	24.09.2009	Heilbronn	88 J.
Sprinzl Norbert	10.10.2009	Wehr	47 J.
Biringer Eva	13.10.2009	Neuarad / Rumänien	75 J.
Straub Magdalena	06.11.2009	Mündersbach	79 J.
Biringer Elisabeth	07.11.2009	Neuarad / Rumänien	88 J.
Klug Maria	25.11.2009	Heilbronn	89 J.
Pommersheim Franz	26.11.2009	Kissing	80 J.
Pflug Josef	30.11.2009	Ludwigshafen	89 J.
Friess Katharina	05.12.2009	Neuarad / Rumänien	77 J.
Friess Magdalena	05.12.2009	Neuarad / Rumänien	97 J.
Schweitzer Franz	13.12.2009	Bamberg	49 J.
Schweitzer Christine	13.12.2009	Bamberg	40 J.
Gal Katharina	14.12.2009	Nürnberg	85 J.
Kraschanski Elisabeth	25.12.2009	Pinsdorf / Österreich	91 J.
Fisch Josef	08.01.2010	Markt Schwaben	83 J.
Biringer Andreas	09.01.2010	Heilbronn	68 J.
Röser Anna	14.01.2010	Schönaich	91 J.
Alt Erhard	15.01.2010	Wixhausen/Darmstadt	32 J.
Laub Anna	21.01.2010	Singen	80 J.
Klug Johann	25.01.2010	Langen	84 J.
Hess Theresia	08.02.2010	Pforzheim	99 J.
Britt Barbara	09.02.2010	Schwäbisch-Gmünd	90 J.
Biringer Elisabeth	11.02.2010	Kirchheim	90 J.
Pascut Andrei	20.02.2010	Ingolstadt	62 J.
Weimann Gottfried	24.02.2010	Madrid / Spanien	69 J.
Ray Josef	16.03.2010	Pforzheim	83 J.
Schreier Anton	23.03.2010	Lehrberg	76 J.
Schragner Josef	04.04.2010	Würzburg	81 J.
Kremer Stefan	11.04.2010	Singen	85 J.
Schadt Theresia	26.04.2010	Bruchsal	82 J.
Herput Barbara	00.05.2010	Neuarad / Rumänien	82 J.

Humm Josef	03.05.2010	Ludwigshafen	74 J.
Schragner Walter	13.05.2010	Leingarten	68 J.
Zeller Franz	29.05.2010	Böblingen	77 J.
Bartl Maria	29.05.2010	Michelstadt	78 J.
Bellinger Theresia	05.06.2010	Ingolstadt	90 J.
Silidean Magdalena	05.06.2010	Albstadt	88 J.
Valentin Georg	11.06.2010	Nürnberg	80 J.
Zimmer Adam	15.06.2010	Huisheim	72 J.
Breinich Alfred	01.07.2010	Heilbronn	68 J.
Klug Barbara	05.07.2010	Schwabach	83 J.
Schmalz Barbara	09.07.2010	Sindelfingen	86 J.
Philipp Theresia	11.07.2010	Fürth	84 J.
Hess Elisabeth	18.07.2010	Rastatt	77 J.
Kirch Viktoria	23.07.2010	Lauf	67 J.
Hartmann Barbara	23.07.2010	Ingolstadt	87 J.
Kaufmann Georg	04.08.2010	Ludwigshafen	93 J.
Friedrich Franz	05.08.2010	Gärtringen	87 J.
Habas Barbara	13.08.2010	Sankt Anna / Rumänien	95 J.
Hartmann Theresia	19.08.2010	Kirkel	89 J.
Nemesch Josef	22.08.2010	Neuarad / Rumänien	79 J.
Pommersheim Josef	23.08.2010	Heilbronn	58 J.
Kisch Barbara Maria	25.08.2010	Sankt Anna / Rumänien	79 J.
Hans Josef	03.09.2010	Ergenzingen/Rottenburg	71 J.
Werner Paul	13.09.2010	Wettstetten	73 J.
Reinhardt Katharina	17.09.2010	Ingolstadt	70 J.
Valentin Juliana	19.09.2010	Ingolstadt	78 J.

Geschäfte, Handwerksbetriebe, Ärzte, Rechtsanwälte der 30-er und 40-er Jahre bis zum 23. August 1944 in Neu-Arad.

Josef Michael Tuch

- Fleischhacker: Krebs; Becker; Eich; Braun; Fries; Gött und Klug
- Bäcker: Ander; Titsch; Maurer; Adam; Fries; Kopocsy;
- Spengler: Klug und Schönauer.
- Kleingeschäfte: Brandtner; Schragner; Göbl; Weber; Pommersheim; Valentin; Zenner; Petz; Hans; Klug; Linn; Zircher; Csalogovits.
- Holzhandlungen: Wagner; Dismantschek; Sieger; Pfau.
- Großhandel: Kompas; Albecker.
- Eisenhandlung: Kompas; Titsch.
- Schnittwaren: F.Born; P.Born; Weiss; Messner; Charle; Andree später Berthe.
- Schneidereien: Gilbert; Dengl; Jäger; Eipert; Kaufmann.
- Steinmetz: Schneider; Dittrich.
- Lederhandlung: Fuhrmann; Wurm.
- Rechtsanwälte: Hohn; Jakob; Petz; Neff; Dissler; Teichert.
- Schrotmühle: Klug; Fritz
- Schnapsbrennerei: Klug; Fritz.
- Sodawasserherstellung: Weil (später Klug);, Braun (später Pöschl)
- Baumeister: Humm; Reinhardt; Valentin; Gebhardt.
- Wagner: Knapp.
- Zimmerer: Harnisch; Preisinger.
- Wirtshäuser: Kornett; Hartmann; Hans; Oberding (später Weber); Hoffmann.
- Fotograf: Vendely (später Bertok).
- Maler: Bock; Rozsa.
- Fassbinder: Hoffmann; Hollerbach.
- Sattler-Riemerer: Berg; Hackspacher.
- Baumaterialien: Prohaska.

Korbflechter:	Prohaska
Kerzenfabrikation:	Tikacs
Zuckerbäcker:	Wolf.
Kürschner:	Knapp.
Friseur:	Brecznai
Schuster:	Schwalje; Bomans; Jung; Schütt; Hilbert; Groß.
Schmiede:	Humm; Pommersheim; Wichner; Lambertus; Wittmann.
Seiler:	Hess; Salich.
Sieb-Bürsten-Pinsel:	Humm; Topits.
Kammacher:	Werkmann.
Uhrmacher:	Buschi; Philipp.
Mechaniker:	Drommer; Krebs; Deutsch. * Siehe letzte Seite.
Landmasch-mechaniker:	Schwalje; Schmidt; Messmann.
Bauschlosser:	Weil.
Tischler:	Albecker; Kirz; Klug; Lengyel.
Mühlen:	Wagner; Getsch (Sigmundhausen)
Ärzte:	Beller; Dengl; Neff; Petz.
Hebammen:	Albecker; Hess; Popa.
Apotheken:	Köver; Dombora.
Leichenbestatter:	Albecker; Klug.
Darmputzer:	Kovacs.
Matratzenfabrik:	Dalun.

*Deutsch hatte auch ein Fahrrad und Radiogeschäft und im Hof der Weilsche-Bauschlosserei eine mechanische Werkstatt mit Werkzeugmaschinen und hat für die Reisfelder bei Chişineu Criş Großpumpen hergestellt.

Diese Zusammenfassung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Bezieht sich nur auf die Zeit bis August 1944. Sie kann jederzeit von jedermann ergänzt werden.

Vor Weihnachten

Anna Kessner geb, Tuch
(Aus dem Gedächtnis aufgeschrieben)

Kommt lasst ein Weilchen still uns werden tief innen still.
Weil's auf der dunklen wintermüden Erde jetzt Weihnacht werden will.
Möcht Sinn und Seele wohl von allem lassen was lärm und hetzt
Nicht wandern mehr auf hellen lauten Gassen es wird Weihnacht, Weihnacht jetzt.
Nur meine Hände möcht' ich falten am Krippelein
Und meine Armut freudig ihm hinhalten dem holden Kindelein
Das Herz weit offen wolltest geben was ich bei mir nicht find
Hüll in deine Wunden nun mein Leben du wunderheilig Kind.
So lasst am Krippelein still uns werden anbetend still
Weil's auf der dunklen wintermüden Erde jetzt Weihnacht werden will.



Neuarader Feuerwehr

1. Reihe: Franz Kertes, Julius Prinz, Josef Hoffmann, Mathias Kauffmann,
Georg Pommersheim
2. Reihe: Franz Pommersheim, Franz Sauer, Johann Schweizer,
Michael Pommersheim
-